

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

356 (28.12.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-723754](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-723754)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S, durch die Post bezogen inkl. Postgeb. 1 M 92 S. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 46. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Spezialrate kosten für Herzogtum Oldenburg 200. Seite 15 S., sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, S. Witter, Mottenstr. 1, B. Cordes, Haarenstr. 5, D. Bischoff, Oldb., S. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Expd.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 356.

Oldenburg, Sonnabend, 28. Dezember 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser hat dem Reichskanzler Fürsten v. Bülow zum Weihnachtsgeschenke eine bronzene Nachbildung des Denkmals des Generals Grafen Bülow v. Dennewitz geschickt.

Staatssekretär Dernburg wird nach der Erledigung der Beratungen seines Ressorts im Reichstage seine geplante Reise nach Deutsch-Südwestafrika antreten.

Prinzessin Beatrice von Sachsen-Coburg und Gotha hat sich mit dem Prinzen Alfonso von Bourbon-Orléans, Infanten von Spanien, verlobt.

Im Hardenprozeß wurde gestern das Zeugenverhör wesentlich gefördert. Frau v. Elbe ist erkrankt und soll vorläufig vernehmungsunfähig sein. Der als Sachverständiger vernommene Wiener Arzt Dr. Frey sagte sehr ungünstig für sie aus. Fürst Gulenburg äußerte sich am Freitag über seine Beziehungen zu Bismarck und zum Kaiser.

Der Prinzregent verlieh den ersten Bürgermeistern von München und Nürnberg den für Bayern neuen Titel „Oberbürgermeister“.

Ein Erlaß des preussischen Justizministers an die Staatsanwälte fordert diese auf, in umfangreicherer Maße als bisher Anträge auf Ausschließung der Öffentlichkeit bei der gerichtlichen Verhandlung von Sittlichkeitsdelikten zu stellen.

General Drude hat um die Erlaubnis gebeten, nach Frankreich zurückzukehren zu dürfen, weil ihm sein Gesundheitszustand nicht gestatte, den Oberbefehl über das Expeditionskorps in Marokko weiterzuführen. — General Drude ist zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt worden.

In New York steht zum 1. Januar ein großer Mieterstreik bevor; 30 000 Familien in den Proletariatsvierteln weigern sich, die Miete in der bisherigen Höhe zu zahlen und werden wahrscheinlich ermittelt werden.

Der weiteren Verhandlung des Prozesses gegen Estifles wegen Uebergabe von Fort Arthur wohnte General Linemisch bei. Die Verhandlung betraf den Anklagepunkt wegen der unzureichenden Ordensverleihung. General Reiss gab dabei zu, er habe den Georgsorden nicht verdient. Darauf wurde über den Kriegsrat vom 8. Dezember 1904 verhandelt, den General Estifles einberufen hatte, um über den Zeitpunkt und die Notwendigkeit der Kapitulation zu beraten. Einige Zeugen erklärten, die Einberufung des Kriegsrats habe dem Geist der Befehle herabgedrückt.

Nach Finnland ist aus Petersburg ein Militärszug von 30 Wagen mit Truppen verschiedener Waffengattungen abgegangen, angeblich zur Verhütung des Schmutzgeßels. In Wahrheit handelt es sich darum, die Freiheit, die sich Finnland errungen hat, mit Waffengewalt wieder zu beseitigen.

Der lange gesuchte Attentäter des Strausberger Eisenbahnunglücks wurde in dem Wolsdorf Neumapen verhaftet. Er nannte sich Schlosser Karl Bomgert aus Werden in Westfalen.

Der Räuber der Wiener Artillerie-Regimentskasse, Leopold Goldschmidt, ist in Preßburg in Bayern verhaftet worden.

General Drude verläßt Marokko.

Wie der „Matin“ meldet, hat General Drude um die Erlaubnis gebeten, nach Frankreich zurückzukehren, weil ihm sein Gesundheitszustand nicht gestatte, den Oberbefehl über das Expeditionskorps weiter zu führen. Ein Nachfolger für General Drude wird im nächsten Ministerrate ernannt werden.

General Drude litt schon mehrfach an Magen- und Verdauungsstörungen, und diese Unpäßlichkeiten wirkten auch bereits hemmend auf militärische Expeditionen ein, deren Führung er sich selbst vorbehalten hatte. Dennoch wird es aber innerhalb und außerhalb Frankreichs viele geben, welche die Gesundheitsrückfälle bei seinem Demissionsgesuche nur als Schein Gründe ansehen, denn so leicht gibt ein Heerführer wegen verhältnismäßig geringfügiger Unbequemlichkeiten nicht die Leitung eines Feldzuges aus der Hand, wenn er hoffen darf, dabei noch Ruhm zu ernten.

Wenn er dies hoffen darf! Freilich wird man allgemein wohl der Ansicht des „Sonn. Tagbl.“ sein, daß General Drude erkannt hat, wie wenig Ehre bei der Expedition gegen die Marokkaner für ihn noch zu holen ist. Er soll ja stets in der Reserve bleiben und dabei doch die Kadetten in Meppeit halten. Er soll Frankreichs Autorität desjenigen, trübsel in dem Bürgerkriege, der in Marokko jetzt aus-

gebrochen ist, da der Sultan Abdul Aziz gegen den Gegenkandidat Khalid Said zu Felde zog, ja nicht Partei ergreifen. Er soll, kurz gesagt, nichts tun, aber dennoch etwas leisten. Das scheint ihm denn doch zuviel verlangt, und so sehnt er sich nach einem Kommando in Frankreich und will gern einem andern die zweifelhafte Ehre überlassen, die Algeriratsache zugleich zu achten und zu überschreiten, die andern Großmächte in Marokko zugleich zu schädigen und zu respektieren.

Die Macht haben in Paris, vor allem Herr Clemenceau, haben dem Leiter der militärischen Expedition in Marokko eben Aufgaben gestellt, die sich von einem erlichen General nicht leisten lassen, sondern höchstens von einem verlässlichen Diplomaten. Aber der wird dann die Marokkaner noch weniger in Schranken zu halten vermögen, als dies General Drude bisher gelang.

Aus Paris wird gemeldet: Eine offiziöse Note hebt hervor, daß die Besetzung der Festung Medina eine feine Abweidung von dem Grundsatz: „weder Besetzung noch Eroberung“ bedeute, den der Minister des Innern in der Senatsitzung vom 24. d. M. ausgesprochen habe. Es handele sich ja um eine einfache Polizeimaßregel, denn die Festung Medina sei bereits länger Zeit als Herd des Mäurerunwesens bekannt, und durch deren Zerstörung würde eine der Ursachen der Unruhefahrungen in der Provinz Casablanca beseitigt werden. — In Paris hat man für jede kriegerische Maßnahme in Marokko eine harmlose Enveloppe bereit. Wenn die Franzosen es tun wollen, so ist ihnen das eine einfache Polizeimaßregel.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Kaiserreise in Mittelmeer.

Einem Telegramm der Londoner „Tribune“ aus Malta zufolge verlangt dort, daß Kaiser Wilhelm beschichtige, zu Beginn des Frühjahrs die Insel zu besuchen. Es werde auch gerüchtweise behauptet, daß der Kaiser dort mit König Eduard zusammenreffen werde, der um jene Zeit dem auf Malta stationierten Oberkommandierenden der Mittelmeerflotte, dem Herzog von Connaught, einen Besuch abstatten. Es dürfte also damit zu rechnen sein, daß die „Drohensollern“ auf der Fahrt nach Korfu die britische Insel anläuft. Dann wird auch die Kaiserin an dem Besuch beteiligt sein, denn Nachrichten aus Athen zufolge wird mit dem Kaiser Wilhelm auch die deutsche Kaiserin im Laufe des März im Schloße Achilleion eintreffen. König Georg und das griechische Kronprinzenpaar werden das deutsche Kaiserpaar im Achilleion besuchen und im königlichen Schloße „Mon Repos“ auf Korfu wohnen.

Der Neujareshempfang der kommandierenden Generale.

In militärischen Kreisen sieht man, wie der „M. S. C.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, diesmal dem üblichen Neujareshempfang der kommandierenden Generale der Armeekorps des deutschen Reichsheeres beim Kaiser mit besonderer Spannung entgegen, denn man nimmt wohl nicht mit Unrecht an, daß der Kaiser in seiner vierzigjährigen Anwartschaft gewisse Vorurteile im Geiste ererbt wird, die während der letzten Monate die Öffentlichkeit, Presse und Parlament so lebhaft beschäftigt haben. Der bevorstehende Neujareshempfang der kommandierenden Generale gewinnt diesmal auch noch in einer anderen Richtung eine besondere Bedeutung; nämlich durch die Anwesenheit des Prinzen Rupprecht von Bayern, der bekanntlich das 1. bayerische Armeekorps in München kommandiert. Es erscheint als selbstverständlich, daß der Kaiser mit dem Prinzen Rupprecht von Bayern, der einst die Kaiserin über die Vorgänge im Fliedenerrevier haben wird. Der Kaiser und den Prinzen Rupprecht verbindet seit langen Jahren herliche persönliche Freundschaft, und es steht fest, allen Abweichungen zum Trost, daß der Kaiser das Verhalten des Prinzen Rupprecht gegenüber der Erwählung des Generals Keim im vollen Umfange gebilligt und ausdrücklich gutgeheißen hat.

Gegenbesuch des englischen Königspaars in Berlin.

Wie eine Londoner Zeitschrift, die mit dem britischen Hofe bekanntermaßen gute Fühlung unterhält, jetzt mitteilt, befaßt es sich, daß König Eduard VII. von England und die Königin Alexandra, seine Gemahlin, den Besuch des deutschen Kaisers Wilhelm II. und der Kaiserin Auguste Viktoria im kommenden Jahre 1908 in Berlin erwidern werden. Wie man weiß, hat Eduard VII. seit seiner Thronbesteigung die Kaufkraft des deutschen Reiches nicht betreten. Die Begegnungen, die er als Herrscher mit dem deutschen Kaiser hatte, fanden an anderen Orten, in Hamburg und Wilhelmshöhe, statt. Natürlich würde der Gegenbesuch des englischen Königspaars in Berlin einen ganz offiziellen Charakter tragen und aller Apparat aufgezogen werden, der bei Staatsvisiten von Monarchen üblich ist. — Nach unserer Erinnerung hat sich König Eduard von England zuletzt als Prinz von Wales im Juni des Jahres 1888 in Berlin aufgehalten, als es galt, dem Kaiser Friedrich, seinem Schwager, die letzte Ehre zu erweisen. (Die Memoiren Chlodwig Hohenlohes gedenken dieses

Aufenthaltes im zweiten Band, Seite 440, wo Fürst Chlodwig von dem Kronleichenbesuch erzählt, den er am 22. Juni 1888 der tiegbeugten Kaiserin Friedrich abstattete. Fürst Hohenlohe sprach mit ihr erst über die letzten Tage des Kaisers, und die Kaiserin fragte, wie Hohenlohe wörtlich erzählt: „Man wolle das Andenken des Kaisers verdunkeln und sage jetzt, er sei eigentlich garnicht fähig gewesen, zu regieren, und habe garnichts getan, während er doch angestrengt gearbeitet und selbständige Entschlüsse gefaßt habe.“ Als eine weitere Äußerung der Kaiserin Friedrich verzeichnet Hohenlohe folgendes: „Herrbert Bismarck habe die Frechheit gehabt, dem Prinzen von Wales zu sagen, daß ein Kaiser, der nicht disziplinieren könne, eigentlich nicht regieren dürfe.“ Der Prinz habe gesagt, wenn er nicht Wert auf die guten Beziehungen zwischen England und Deutschland lege, so würde er ihn zur Tür hinausgeworfen haben.“)

Die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen über die Affaire Moltke-Harden.

Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, die älteste Schwester des Kaisers Wilhelm, hält sich zur Zeit in Cannes im „Hotel Paradies“ auf, wo sie und ihr Gatte, der Erbprinz von Meiningen, einen großen Teil des Winters zuzubringen pflegen. Einem Mitarbeiter des „Matin“ gegenüber hat eine von der Erbprinzessin Charlotte autorisierte Persönlichkeit Erklärungen über die Aussage Gardens abgegeben, der sich in der Verhandlung vor dem Berliner Gerichte auf die Erbprinzessin berufen und ihre Vernehmung als Zeugin gewünscht hat. Die Erklärungen des Vertrauensmannes der Prinzessin lauten nach dem „Matin“ wie folgt:

Vor einigen Monaten war die Prinzessin von Meiningen bei Dr. Schöneringer, um seinen ärztlichen Rat einzuholen. Garden, der zu Schöneringers in freundschaftlichen Beziehungen steht, besand sich bei dem Arzte im Ordinationszimmer. Diese Begegnung war in keiner Weise kombiniert oder vorbereitet gewesen, bloß der Zufall hatte es gefügt, daß die Prinzessin mit einem Manne zusammentraf, dessen Talent als Schriftsteller sie hochschätzte. Auf die Äußerung Gardens, daß die Prinzessin von Meiningen ihm Informationen über die Gemüthsheiten des Grafen Moltke geliefert habe, antwortete die Vertrauensperson der Prinzessin: „Das ist eine reine Erfindung. Die Konversation zwischen der Prinzessin und Garden betraf lediglich literarische Fragen und hielt sich streng an die Grenzen der Etikette. Ihre königliche Hoheit ist es nicht, die in Prozesse involviert zu fern, ihre Persönlichkeit hat damit nicht das Mindeste zu tun.“

Auf die Frage, ob die Beziehungen zwischen dem Prinzen von Meiningen und dem Grafen Moltke nicht zu einer gewissen Zeit gespannt waren, antwortete der Vertrauensmann der Prinzessin: „Se. Hoheit hat keinerlei Rankine gegen den Grafen Moltke, der Oberst des 1. Kürassierregiments in Breslau war, während der Prinz das Armeekorps kommandierte.“ Auf die Frage, ob es richtig sei, daß der Kaiser den Prinzen in brüster Weise seines Kommandos enthoben hatte, wie Garden behauptet, und daß aus diesem Grunde die Prinzessin Gardens Material für seine Kampagne lieferte, antwortete der Vertrauensmann: „Ich wiederhole, daß Ihre königliche Hoheit niemals sich dazu hergeben hätte, die Äußerungen zu machen, die man ihr in so leichtfertiger Weise zugeföhrt. Ihr Gatte hat freiwillig die Demission gegeben, indem er sich der Übung fügte, daß ein Armeekommandant nach fünf Jahren das Kommando aufgibt. Die Demission des Prinzen war also ganz natürlich und normal. Es handelte sich nicht um eine Abfertigung.“ Es wird noch beigefügt, daß der Prinz und die Prinzessin in den besten Beziehungen zu Kaiser Wilhelm stehen.

Der Reichskanzler und die Heimarbeits.

Dieser Tage ist der Hauptvorhaken des Generalkonzeils der Heimarbeiterinnen Deutschlands das folgende Schreiben des Reichskanzlers zugegangen:

„Von den mir mit dem gefälligen Schreiben vom 10. d. M. überlanten Nummern der „Heimarbeiterin“, insbesondere von den Artikeln über den zweiten Deutschen Arbeiterkongreß, habe ich mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Siein Sie vertritt, daß ich auf die Beteiligung der Mitglieder in der Heimarbeiter mit Entschiedenheit hinwirken werde. Mit der dem Reichstag in diesen Tagen zugehenden Geberordnungsnovelle, welche auch Vorschriften für die Ausarbeit enthält, wird eine wichtige Grundlage für eine Verbesserung der Verhältnisse auf jenem Gebiet geschaffen. Die baldige Erledigung dieser Novelle werde ich mir ernstlich angelegen sein lassen. In vorzüglichster Hochachtung v. Bülow.“

Ausland.

König Leopolds „Gewissensfrage“.

Von den zahllosen galanten Abenteueren des Königs Leopold hat bisher kaum eines so unliebsames Aufsehen erregt, wie das mit Fraulein Lacroix, der Portierstochter aus Löwen, die der König bekanntlich zur Baronin Waackz

machte. Man ist darüber in Belgien um so tiefer verstimmt, als die Baronin von Leopolds Gnaden einen wenig günstigen Einfluss auf den König ausüben soll. Nur ihr schreibt man ja in Belgien die fast ständige Abwesenheit des Fürsten von seinem Lande zu. Die Affäre findet selbstverständlich auch einen harten und feineswegs immer kritischen Widerhall in der belgischen Presse, die vielfach auch die Version vertritt, König Leopold habe sich mit der Baronin Vaughan heimlich trauen lassen. Nach diesen Angaben soll in der Laefener Schloßkirche die „morganatische“ Ehe des Königs mit der Vaughan durch den verstorbenen Erzbischof von Mecheln eingeweiht worden sein. Zeugen waren der Großmarschall d'Almont und ein hoher Offizier. Der korrespondierende Brüsseler Journalist, von denen einer zu den bekanntesten Novellisten des Landes gehört, über diese Angelegenheit und erhielt folgende Antwort:

„Es ist ganz unverständlich, wie immer und immer wieder in der Presse des In- und Auslandes das Gerücht von der morganatischen Ehe des Königs auftreten könne. Das belgische Gesetz, und dieses ist auch für den König gültig (nicht etwa „kirchliche Hausgesetze“), kennt keine morganatische Ehe und keine Forderung der Ebenbürtigkeit. Der König der Belgier ist betriebs der Wahl seiner Gattin in keiner Weise beschränkt. Er kann mit den rechtlichen Folgen der Sukzessionsfähigkeit der Kinder, jede bürgerliche Dame heiraten. Eine Beschränkung besteht nur darin, daß einer Heirat des Königs a la Alexander von Serbien sich das belgische Volk, wenn auch in etwas jüngerer Weise, amüßlos widersetzen würde. Zur Rechtsültigkeit einer Ehe in Belgien gehört aber die Zügeltraumung. Die kirchliche Einsegnung ist nicht erforderlich, und eine kirchliche Trauung allein gesetzlich unzulässig. Sollte nun Leopold wirklich eine Ehe mit der Baronin Vaughan eingegangen sein, so könnte es sich nur um eine sogenannte „Gewissensehe“, wie der Ausdruck dafür lautet, handeln. Nach katholischem Eherecht ist Gewissensehe eine solche, die unter Beobachtung der wichtigsten Formen, aber in Gegenwart des zuständigen Geistlichen und zweier Zeugen, aber ohne Aufgebot und Eintragung in das Kirchenbuch, geschlossen wird. Sie ist nur mit bischöflichem Dispens möglich und bleibt für alle Fälle ohne rechtliche Folgen. Es liegt nun die Wahrscheinlichkeit vor, daß der König in der Tat diese „Gewissensehe“ geschlossen habe. Sollte jedoch außerdem eine Zügeltraumung stattgefunden haben — was auch behauptet, aber weniger glaubt wird —, so wäre Frau Vaughan eben Königin und ihre Kinder wären Prinzen mit Thronfolgerrechten, was zweifellos der interessanteste Folgen haben müßte.“

Der Prozeß gegen die Unterzeichner des Ahdorger Aufrufs.

Aus Petersburg depechiert man: Im Prozesse gegen die Unterzeichner des Ahdorger Aufrufs erklärte der Sozialist Sghewski, er habe den Aufruf unterschrieben, um den Funken der Empörung ins Volk zu werfen. Das Urteil der Geschichte werde ihn freisprechen. Als er sodann die Richter Volksfeinde nannte, wurde ihm das Wort entzogen. Nach ihm war der in der Straßenschlacht des Schlüsselburger Gefangnisses erschienene Kaufherr Kommissar der Regierung Wortbrüchigkeit vor. Vielfach vom Vorliegenden unterbrochen, schilderte er die Qualen im Schlüsselburger Gefangnis. Da er während seiner Rede ohnmächtig zusammenbrach, wurde die Sitzung für drei Stunden unterbrochen. Nach ihrem Wiederbeginn schilderte der deutsche Kolonialist Dieh die Leiden deutscher Anwesender. Fürst Potrofot sagte, die Zeit werde kommen, wo die Richter von heute auf der Anklagebank säßen.

Unpolitisches.

Das Weihnachtsfest der Lebendigenabgegebenen.

Aus Newyork wird berichtet: Mit gutem Humor haben drei verurteilte Grubenarbeiter, Walsh, McDonald und Brown, 1000 Fuß unter Erdboden ihr Weihnachtsfest gefeiert. Seit dem 4. Dezember liegen die drei im Alpha-Schacht in Elkh, Nevada, begraben, und Tag und Nacht wird unausgesetzt an ihrer Rettung gearbeitet. Die gute Laune und die Geduld, mit denen die Debarmentierten ihr Schicksal im Schlimmen ertragen, erregt in ganz Amerika Teilnahme und Interesse. Am Mittwoch erfuhr man, daß die drei mit leblichem Humor und gutem Appetit ihr Weihnachtsfest gefeiert. Zu dem von so vielen Grubenkataklyphen heimgesuchten Amerika sind schon oft Minenarbeiter tagelang verurteilt gewesen und schließlich gerettet worden, aber keine waren darunter, die das schlimmste Schicksal so heiter ertragen haben, wie dieses fidele Kleeblatt von Lebendigenabgegebenen, die jetzt drei Wochen lang drunter im Schacht festnageln und wohl noch einige zwanzig Tage werden ausharren müssen, ehe sie das Sonnenlicht wiedersehen. Ein Einzelner würde unter solchen Verhältnissen wahrscheinlich wahnsinnig geworden sein; die drei Genossen aber muntern sich gegenseitig auf und tragen Sorge, daß keiner den Mut verliert. Durch drei lange Köpfe sehen die Verurteilten mit der Welt in Verbindung, durch sie werden ihnen Nahrungsmittel zugeführt, und die eine gilt als Sprachrohr. Am ersten Feiertag hielten die drei einen Festchmaus; ein kalter Truthahn, eine Flasche Whisky und ein Weihnachtspudding wurden den Unterirdischen durch eine Aufdruckpresse buchstäblich hingeschossen. Schon am Morgen hatten die drei hinausjammert: „Wir sind wohl laut; aber vergesst nicht, daß Weihnacht ist.“ Nach dem Schmaus besaßere Baiken durch das Sprachrohr, es ginge ihnen so gut wie nie, nur über den Whisky wären einige Meinungsverschiedenheiten entstanden, die am besten durch eine zweite Flasche gelöst wurden. Die zweite Flasche wurde hingegengehandelt, und die Feier nahm ihren Fortgang. Am Sprachrohr wurde ein Rhonognaph installiert, der allerlei Lieder und Tänze aufspielte, und hin und wieder verbandigte sich einer der Verurteilten durch ein Lied. McDonald und Brown sind unweibehattet, Walsh aber ist der Gatte einer jungen Frau und glücklicher Vater. Er verbringt sein unterirdisches Dasein fast ohne Unterbrechung am Sprachrohr, um seiner Frau zu versichern, daß er gesund und guten Mutes sei. Bevor dies primitive Telefon eingerichtet wurde, hatten die drei durch ein Wasserrohr durch Schläge Lebenszeichen gegeben. Die Gefahr darf jedoch nicht als beseitigt gelten. Es ist nicht unmöglich, daß die Entfernung der Holz- und Eisentütle, die den Weg zu der Verurteilten verstopfen, den Steinemauern den Vort raubt und die Wände des Schachtes

erfüllt. Sie können leicht nachgeben, und damit wäre das Schicksal der drei Huesbrodenen allen Bemühungen zum Trotz tragisch besiegelt.

Der neue Mollke-Harden-Prozeß.

S. u. H. Berlin, 27. Dezember.

Der Andrang zum Zuhörerraum war heute minimal. Nur die Polizei erschien in unverminderter Stärke. Die Parteien waren pünktlich zur Stelle. Harden schien sehr leidend; er hülfte fortwährend. Die Pressefische sind, wie immer, überfüllt.

Kurz nach 10 Uhr erschien der Gerichtshof, und der Vorsitzende teilte mit, daß von Herrn v. Elbe ein Schreiben eingelaufen sei, nach welchem Frau v. Elbe schwer erkrankt und nicht vernunftfähig ist. Ein ärztliches Attest besagt, daß sich bei ihr ein Rückfall einer Blinddarmentzündung eingestellt hat. Sie sei nicht reise- und auch in den nächsten Wochen nicht vernunftfähig. Es erscheine auch fraglich, ob sie in absehbarer Zeit wieder vernunftfähig werde. Sie sei physisch alteriert und leide an Verfolgungswahnvorstellungen, habe auch hohes Fieber.

Vorsitzender: Das Münchener Gericht hat die Vernehmung des Geh. Med. Rats Schwemmer genehmigt. Oberstaatsanwalt Dr. Frenbierl: Professor Schwemmer hat mir telegraphisch mitgeteilt, daß er vernunftfähig sei. — Dann möchte ich noch folgende Erklärung abgeben: Es geht durch die Zeitungen, veranlaßt offenbar durch eine Notiz im „Vorwärts“, die Meldung, daß wir hier ein gesetzlich unzulässiges Schweigegebot erlassen hätten, und zwar der Vorsitzende im Verein mit dem Oberstaatsanwalt. Der Oberstaatsanwalt kann aber überhaupt kein Gebot erlassen, am wenigsten ein Schweigegebot. Er hat es auch nicht getan. Ich habe zu einer entsprechenden Kennerung des Vorsitzenden überhaupt nicht das Wort genommen, sondern lediglich, als Dr. Moll mich fragte, ob er das, was hier verhandelt worden sei, wissenschaftlich bewerten könne, persönlich und privatim erklärt, das müßte er mit seinen wissenschaftlichen und menschlichen Qualitäten abmachen, wie weit er es für gut befände, die hier vorgekommenen Sachen kritisch zu betrachten. Ein Schweigegebot im gesetzlichen Sinne bezüglich der Vorgänge in Betreff des § 175 des Str.-G.-B. würde in der Tat ganz unzulässig sein, da ein solches Gebot nur erlassen werden könne wegen Gefährdung der Staatsicherheit, während wir hier lediglich wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt haben. Der Vorsitzende hat nur in freundlicher Weise die Sachverständigen zur Discretion ermahnt und gebeten, die Eheheimnisse, die hier entrollt sind, nicht auf den Markt der Öffentlichkeit zu tragen. Das ist eine Bitte, die durchaus zulässig ist, die aber kaum Erfolg verspricht. Man bereitet ja bekanntlich nichts schneller, als wenn es unter dem Siegel der Verschwiegenheit einem Dritten gesagt wird. (Seitert.) Der Staatsanwalt schließt mit der wiederholten Erklärung, daß kein Schweigegebot erlassen worden sei.

Vorsitzender: Ein Gerichtsbeschluss ist nicht ergangen. Ich habe nur die Herren gebeten, über die Sache möglichst nicht zu reden. Justizrat Bernstein: Ich möchte bitten, bezüglich des Gesundheitszustandes des Herrn Harden seine Ärzte Dr. Marx und Eulenburg zu hören. Gärten ist gegen den Willen seiner Ärzte hier. Diese haben mir gesagt, daß sie die Verantwortung dafür nicht übernehmen können, daß Harden hier erschienen ist. Es sei vom ärztlichen Standpunkte ganz unzulässig, daß er nicht zu Hause im Bett liege. Sie haben es ihm durchaus verboten, sich hier einzufinden.

Oberstaatsanwalt: Herr Harden will doch verhandeln und anscheinend kann er auch verhandeln. — Vorsitzender: Wir haben alle das größte Interesse daran, die Sache zu Ende zu bringen. Dem Zustande des Herrn Harden wird in jeder Weise Rechnung getragen werden. Wenn er es wünscht, wird die Verhandlung jedesmal unterbrochen werden. In der Pause kann er sich von den Ärzten unteruchen lassen; jetzt wollen wir keine Termine hören.

Justizrat Bernstein: Wir haben zu der Vernehmung des Professors Schwemmer zahlreiche Beweisanträge zu stellen. Justizrat Bernstein legt dann viele Fragen vor, die an die Schwemmerischen Eheleute gestellt werden sollen. Schwemmer soll vor allem bekunden, daß er vor sechs Jahren schon Harden gebeten hat, sich der Frau v. Elbe anzunehmen, da sie hochfieberig, verfolgt und gequält werde, weil sie von der abnormen heftigen Veranlagung des Grafen Mollke und seiner Einwirkung zu dem Fürsten Eulenburg Mitteilung an andere gemacht habe. Professor Schwemmer soll weiter Auskunft geben über das Leben der Frau v. Elbe, über ihren Gesundheitszustand, ob sie hysterisch sei, ob er wisse, daß Frau v. Elbe erzählt habe, Graf Mollke habe für Fürst Eulenburg Beobachtungen gemacht und ihm politische Nachrichten überbracht. Er soll weiter angeben, ob Frau v. Elbe ihm berichtet habe, sie sei mißhandelt worden, und daß Graf Mollke ein schändliches Werkzeug des Fürsten Eulenburg sei. Frau Professor Schwemmer soll ferner bekunden, daß sie schon vor ihrem Gatten Harden erfuhr hat, sich der Frau v. Elbe, ihrer Tante, anzunehmen.

Oberstaatsanwalt Dr. Frenbierl: Ich habe auch sehr viel Fragen zu stellen. Wir haben nicht das geringste Interesse, die Wahrheit zu verfeinern. Wir wollen ja vielmehr alles feststellen und aufklären. Die Verteidigung sucht mit der Vernehmung Schwemmers die Sache wieder auf das politische Gebiet hinüberzuspielen, in die sie gar nicht gehört. Die ganze Sache bewegt sich im näktern Rahmen eines einfachen Verleumdungsprozesses, nichts weiter. Aber das Gerücht hat bereits beschliffen, Professor Schwemmer zu vernehmen, und ich habe daher dringlich nichts einzuwenden. Die Vernehmung wird sich freilich sehr lange hinziehen. — Der Oberstaatsanwalt verliest dann eine lange Reihe von Fragen, die er an die Schwemmerischen Eheleute stellen will über das Vorleben der Frau v. Elbe und ihre Beziehungen zu v. Harden, aus darüber, ob sie wissen, weshalb Harden lieber ins Zuchthaus gehen wolle, als sich mit dem Grafen Mollke veröhnen.

Justizrat Frenbierl: Auch wir wollen die Wahrheit. Wir haben daher gegen die Fragen nichts einzuwenden. Justizrat Sellon: Es wird nicht angängig sein, die Schwemmerischen Eheleute vor ihrer Vernehmung zu verurteilen. Es ist die Frage aufzuwerfen, ob sie sich nicht der Beihilfe zur üblen Nachrede schuldig gemacht haben. Die Verteidigung würde eventuell ein Re-

visionsgrund sein. Oberstaatsanwalt: Ich habe gegen die Schwemmerischen Eheleute kein Verdict. Justizrat Bernstein: Die Verteidigung könnte nur ausgesetzt werden, wenn Verdict vorliegt; das ist aber absolut nicht der Fall. Gärten: Herr Schwemmer hat mir niemals etwas an Material gegeben. Er hatte keine Meinung, was, wie und wann ich schreiben würde. Er ist absolut unbedeutend. Oberstaatsanwalt: Hat nicht Herr Harden während des Eheheiratsprozesses Verleumdungsbeweise gemacht? Gärten: Keineswegs, ich möchte nur den Versuch, mich Justizrat Sellon die Angelegenheit zu besprechen. Darauf sich das Gericht zur Beschlußfassung zurück. Inzwischen hatte sich auch Fürst Eulenburg, geführt von seinen beiden Söhnen, im Saale eingefunden.

Nach halbstündiger Beratung verurteilte das Gericht, daß Gerichtsreferendar Lange am Sonnabend, 28. Dezember, den Professor Schwemmer und seine Frau formellhaftig und zwar edlich zu vernehmen und ihm alle Fragen der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung vorlegen soll.

Darauf wurde Dr. Frenbierl, der Hausarzt der Gräfin Mollke in Wien, als Zeuge und Sachverständiger vernommen. Er kennt die Gräfin seit dem Herbst 1897. Eines Abends wurde er zu ihr gerufen, weil sie an Blinddarmentzündung litt. Sie zeigte dabei eine tiefe Gemütsdepression. Auch erwieb sie sich als äußerst blumig. Am anderen Tage erkundigte sich Graf Eulenburg, der damalige deutsche Botschafter, nach dem Befinden der Gräfin. Er erklärte demnach, daß die Gräfin eine sehr nervöse Frau sei. Die Gräfin verlangte, man solle an Graf Mollke, der abwesend war, telegraphieren. Eulenburg riet aber ab, da der Graf selbst sehr leidend sei. Die Gemütsdepression der Gräfin nahm dann immer mehr zu; es zeigten sich sogar chronische Zustände am Körper. Einmal nahm sie in der Aufregung soviel Opium, daß sie in eine tiefe Betäubung versiel. Der Zeuge riet ihr, ein Sanatorium aufzusuchen. Bald kam aber Graf Mollke selbst nach Wien zurück, und nun trat eine übererregende Besserung bei der Gräfin ein. Die ganze Krankheit war offenbar eine schwere nervöse Störung, wie man sie bei hysterischen und nervösen Personen vielfach findet: es war eine Pseudo-Blinddarmentzündung, wie ich später erkannte. Die Gräfin ist von hysterischer Beschaffenheit; das habe ich auch in anderer Hinsicht erklärt.

Vorsitzender: Sie haben bei Ihrer Vernehmung im Eheheiratsprozeß noch angegeben, die Gräfin sei so hochgradig hysterisch gewesen, daß ihre Selbstberührung beeinträchtigt wurde. Sie habe eine abnorme Obsessivneigung und Phantasie gehabt. — Zeuge: Das ist richtig. — Vorsitzender: Hat die Gräfin Ihnen erzählt, daß ihr Gemahl homosexuell sei? — Zeuge: Darüber darf ich nichts sagen, das fällt unter mein ärztliches Berufsgeheimnis. — Justizrat Sellon: Die Sache ist kein Geheimnis mehr; es ist schon einmal davon gesprochen worden. — Oberstaatsanwalt: Der Zeuge hat das Recht, sein Zeugnis zu verweigern, wenn die Sache auch zweifelhaft sein mag. Wir haben aber schon Beweise genug, um die Dame zu kennzeichnen. Eine Frage nur noch (zum Zeugen): Ist die Gräfin Mollke nach Ihrer Meinung eine hochgradig hysterische Person und war sie schon vor 1898 hysterisch?

Zeuge: Ob sie früher hysterisch war, weiß ich nicht; ich glaube es nur. Ich kann aber mit Bestimmtheit ansagen, daß ich in der Gräfin eine Dame von außerordentlich hysterischer Veranlagung und Beschaffenheit gefunden habe. Alle Stigmata der Hysterie waren vorhanden. Kaumhaftigkeit, Zuckungen an bestimmten Teilen des Körpers und eine fassliche gesteigerte Sensibilität. Sie geriet schon in Zuständen, wenn man nur ihre Haut berührte. Sie wechselte fortwährend die Stimmung. Bald war sie himmelhoch jauchend, bald zu Tode betäubt. Sie konnte für ihre Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden, auch nicht für ihre Weisungen. Vermöge ihrer hohen Intelligenz und ihrer hohen Phantasie wußte sie aber ihre Ergründungen mit einer solchen Summe von Wahrscheinlichkeit zu umgeben, daß sie Vergleiche und Raten einschloß. Sie glaubte auch offenbar selbst die Sachen, die sie erzählte. Ich bin aber der festen Ueberzeugung, daß alle Anwürfe der Gräfin gegen ihren Gatten reine Phantasie sind.

Oberstaatsanwalt: War die Gräfin hypererotisch? — Zeuge: Das kann man kaum sagen. — Oberstaatsanwalt: Werfen sich Hysterische zu Boden oder rennen sie mit dem Kopf gegen die Wand usw.? — Zeuge: Gewiß. — Justizrat Sellon: In einem Schreiben vom 21. November 1898 schrieb die Gräfin an Dr. Frenbierl: „Geben Sie, Herr Dr. Frenbierl, nicht folgendes mir gesagt: „Geben Sie das Liebesgärtchen dieser beiden Männer gesehen? Ganz wie ein Brautpaar! Er, M., ganz verunken in den Anblick von E. und er, E., über ihn ganz gebietet. Geben Sie ein so widerwärtiges Bild zwischen Männern schon gesehen? Daraus ergibt sich, daß M. verwers ist!“ Herr Zeuge, haben Sie der Gräfin darauf nicht geantwortet: „Das habe ich nicht Ihnen gesagt, sondern Sie haben es mir gesagt!“

Zeuge: Das ist richtig. (Bewegung.) Justizrat Bernstein: Hat die Gräfin nicht den Eindruck einer glaubwürdigen Dame gemacht? Zeuge: Ich konnte nicht immer entscheiden, was wahr oder unwahr war. Ihre Glaubwürdigkeit hat mir aber von Anfang an nicht sehr imponiert. Justizrat Bernstein: Haben Sie (zum Zeugen) nicht in Ihrem Antwortschreiben auf den erwähnten Brief es für eine sittliche Pflicht erklärt, der Gräfin zu helfen? Oberstaatsanwalt: Man muß das ganze Willen, das vor dem Eheheiratsprozesse sich darstellte, beachten. Die Gräfin war verächtlich worden, abscheuliche, niederdrückende Weisungen gegen ihren Gemahl getan zu haben. Sie wollte ihn in Stücke reißen. War die Frau aber hysterisch, so konnte sie für die Weisungen nicht verantwortlich gemacht werden. Der Zeuge war der Ansicht, die Gräfin sei unschuldig, weil sie für ihre Taten nicht verantwortlich gemacht werden konnte. Deshalb wollte er ihr helfen. Zeuge: So ist es. — Oberstaatsanwalt: Ich weiß nicht, warum die Verteidigung immer dagegen protestiert, daß Frau v. Elbe hysterisch ist. Das ist doch das Günstigste für sie. Entweder ist sie hysterisch, oder sie ist, wie eine Geisteskrankerin, eine etwas mehrwärtige. Ich glaube, das erste ist besser für sie. Justizrat Bernstein: Wir wollen nur die Wahrheit feststellen. Sachverständiger Professor Eulenburg: Haben Sie Angehen von Erin-

nerungsfälligkeit bemerkt? Zeuge: Es zeigte sich eine hochgradige Suggestibilität. Sachverständiger Dr. Ströfeld: Glauben Sie, daß die Gräfin auch manchmal Anfälle vorläufige? Vorliegender: Ich weiß nicht, was die Frage soll. Oberstaatsanwalt: Der Sachverständige will wohl wissen, ob die Gräfin auch andere getäuſcht hat, wie sie ihn getäuſcht hat. (Heiterkeit.) Vorliegender: Wollen die Sachverständigen noch weitere Befragungen über die Gräfin haben nach der Aussage dieses Zeugen? Die Sachverständigen verzichten darauf. Darauf trat um 12 1/2 Uhr eine viertelstündige Pause ein.

Aus dem Großherzogtum.

Die nachstehenden mit dem Großherzoglichen Originaltexten übereinstimmenden Übersetzungen sind den Redaktionen des Reichsboten über letzte Fortschritte des der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 28. Dezember 1907

* Vom Hofe. Das „S. W.“ schrieb unterm getrigen Datum: Der Großherzog ist heute vormittag mit Gefolge nach dem nördlichen Feuerlande gefahren, um dort im Groden zu jagen. Heute nachmittag um 6 Uhr ist im Schloße Tafel, wozu in der Stadt mehrere Einladungen ergangen sind. Die Jagd wird dem Vernehmen nach morgen fortgesetzt.

Von unserem Mitarbeiter erhalten wir aus Garmis unterm getrigen Datum folgende Nachricht: Heute vormittag 11 Uhr rufen mit zwei Automobilen der Großherzog nebst Gefolge, und mit dem fahrplanmäßigen Zuge mehrere Herren (darunter aus Jever Medizinalrat Dr. Minßen), die eine Einladung zur Jagd erhalten hatten, hier ein; es waren im Ganzen 22 Jäger. Sofort nach Ankunft begann das Treiben, wozu 60 Treiber bestellt waren. Beim ersten Treiben auf der Domäne Grofengarns (Nächter Tudden) wurden 34, beim zweiten Treiben auf der Domäne Kleinengroden (Nächter Straß) wurden 51; beim dritten Treiben auf der Domäne Mittelgarns (Nächter Peeten & Dirks) 29 und beim vierten und letzten Treiben auf der Domäne Desterbeidshof (Nächter Cornelius) wurden 32 Hagen erlegt, mithin im Ganzen 146 Stück. Es war ein interessantes Schaulpiel, wozu sich sehr viele Personen aus dem ganzen Feuerlande eingefunden hatten; es gingen mehrere Hagen, wozu des großen Treiberaufgebots, durch die Treiberreihe, so daß die Eigentümer der benachbarten Grundstücke, die sich dort mit dem Geseh in der Hand aufgestellt hatten, auch noch mehrere Hagen erwischten. — Um 4 1/2 Uhr war die Jagd beendet. Die Strecke wurde vom dem Großherzog und den anderen Herren bejagt. Drei Jäger des Großherzogs schmetterten die Jagdhörner und bald darauf wurden die eingetroffenen drei Automobile und zwei Jagdwagen in der Nähe von Altgarnsjeil befestigt, und dort gingen nach Jever. Die Hagen sind sämtlich an einen Händler in Neustadtgebens zum Preise von etwa 3 Mark das Stück verkauft; unter den erlegten Hagen befanden sich viele recht schwere (7-10 Pfund), wahre Prachtexemplare.

* Grofherzogliches Theater. Am ersten Weihnachtstage („Operrahl“) besuchte der Großherzog allein das Theater; am zweiten Festtage erschien das Großherzogliche Paar zur Wiederholung von Wildenbruchs „Nebensteinerin“, über deren Aufführung sich der Großherzog überaus lobend aussprach und den Generalintendanten beauftragte, der Regie und sämtlichen Mitwirkenden seine vollste Anerkennung auszusprechen.

* Das Deutsches Gustav Adolf-Festspiel soll hier von der Bürgerſchaft aufgeführt werden! In Erinnerung an das sehr gut gelangene Luther - Festspiel, das hier noch unter Leitung und Mitwirkung des Verfassers viele Male gegeben wurde, wird diese Nachricht auf großes Interesse stoßen. Veranlaßt ist der Plan durch den Gustav Adolf - Frauenverein hierseibst, dessen Vorsitzende, Frau Prof. Richter, sich auf dem Verbandstage in Jena deswegen mit Frau Amtsrätcher Storch, geb. Wilhelm in e R u h m a n n, unserer früheren beliebten Schaupielerin und damaligen Katharina von Bora, in Verbindung setzte, die nicht nur bereit ist, mitzuspielen, sondern auch die Leitung in die Hand zu nehmen. Die Frau Großherzogin ist gewillt, das Protektorat des Festspiels zu übernehmen, und das Grofherzogliche Theater steht Ende April für die Aufführungen zur Verfügung. Im Januar soll ein großer Aufschuß gebildet werden, der das Weitere in die Wege leitet.

* Das Moran-Konzert fängt heute abend im Kasino um 7 1/2 Uhr an.

* Das Jahrbuch für die Geschichte des Herzogtums Oldenburg, herausgegeben von dem Oldenburger Verein für Altertums- und Landesgeschichte, erscheint etwa Mitte Januar. Wie wir hören, wird es diesmal besonders reichhaltig ausgestattet sein. Für Mitglieder (Beitragsbeitrag 1 A.) kostet es im Abonnement 1,50 A. Es empfiehlt sich also schon des Buches wegen, Mitglied des Vereins und Abonnent für das Jahrbuch zu werden. Im Buchhandel wird es sich auf 5 A. stellen.

* Der bevorstehende Abgang des Bizeoberstallmeisters und Vorstehenden der Königstommission, v. Wendt, ist, wie von dem, von den Zeitungen des Landes über-einstimmend mit dem Ausdruck des Bedauerns aufgenommen. Wird das Nachfolgende genehmigt, so geht Herr v. Wendt am 1. Juni 1908.

* Der Oldenburger Künstlerbund hält am 7. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Klubzimmer des Kaiserstellers seine Generalversammlung ab mit der Tagesordnung: Tätigkeitsbericht, Rechnungsablage, Wahl eines Beisitzers, Arbeitsplan für 1908, Beschlüsse.

* Die Papiergeschäfte dürfen morgen bis 7 Uhr abends geöffnet bleiben.

* Der nächste Wochenmarkt findet des Neujahresfestes wegen Dienstag statt.

* In dem Inzerat des Veteranenvereins war versehentlich nicht angegeben, daß die Gewinne im Hotel „Zum Kronprinzen“ abgeholt werden können.

* Der Ausschuß für vollständige Vortragskurie hält Montag abend um 9 Uhr im Humes Hotel eine Sitzung ab, in der über das finanzielle Ergebnis und über die Verhandlungen mit der Theaterleitung berichtet wird.

* Weihnachtsfest des Frobelschen Kindergartens. Großen Zuspruch wird gewiß das am morgigen Sonntag stattfindende Weihnachtsfest des Frobelschen Kindergartens von Fräulein Anna Albers haben. Für jung und alt ist es eine hübsche Feier, wenn die Kinder mit frohen Mienen ihre Gedichte vortragen und Spiele aufführen, um ihr Eltern zu zeigen, daß sie in dem verflochtenen Jahre hübsch gelernt haben. Auch den Eltern kinderliebender Mütter ist der Besuch des Kinderfestes zu empfehlen. Wir weisen auf die heutige Anzeige hin.

* Wettervorhersage. Morgen fortgesetzt veränderlich. Mehrfach Schneefälle. Schwache Luftbewegung. Frostwetter. Fortdauer des jetzigen Witterungscharakters wahrscheinlich.

* Geestemünde, 28. Dez. Der südliche Teil der Auktionshalle I am Fischereihafen steht in vollen Flammen. Das Feuer greift noch weiter um sich. Der Schaden ist ganz enorm.

* Geestemünde, 28. Dez. Im Vorderraum des von Savannah angekommenen englischen Dampfers „Cayo“, von Manzanillo, ist heute abend Feuer ausgebrochen. Um 11 Uhr war das Feuer noch nicht gelöscht.

* Geestemünde, 28. Dez. Die Feuersbrunst ist gestern abend in Halle V auf einem Boden der Firma W. Bode u. Co. ausgebrochen. Die ganze Halle ist zerstört. In der Halle befanden sich die Geschäftsräume der Firmen W. Bode, Reibart, S. Alfeld, die Buchdruckerei von Otto Kember und die Kontorräume der Fischereibetriebs-Berufsgenossenschaft. Der Firma W. Bode sind auch sämtliche Geschäftsbücher verbrannt. Um 3 Uhr feste der starke Funkenregen die nach dem Deck zulegenden Eisträume der Firmen W. Bode u. Co. und Eisfeld in Brand. Das Feuer fand dort in dem Torf- und Holzmuil reichliche Nahrung. Die Feuerwehr erhielt in den drei Bremerhader Spritzen dampfern und zwei Dampfstrahlern Hilfe. Um 8 Uhr morgens löste eine Abteilung Matrosenartillerie die Feuerwehr nach eifrigster angestrebter Tätigkeit ab.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Automobilverbindung Oldenburg-Moorriem.

Schon lange haben die Bewohner Moorriems es mit Bedauern empfunden, daß sie gänzlich von der Eisenbahn abgeschnitten sind. Es ist wohl keine Aussicht für unsere Gegend vorhanden, jemals in die Bahn einer Bahnverbindung zu gelangen. Darfste kann uns aber nun ein Ersatz geboten werden durch eine Automobilverbindung nach dem Muster der Oldenburg-Wardenburger Linie, welche sich zur allgemeinen Zufriedenheit bewährt. Es sind nun Vorbereitungen seitens Moorriemer Interessenten im Gange, die die Herstellung einer regelmäßigen Automobilverbindung zwischen Oldenburg und Moorriem bezwecken. Es ist daher für Montag, den 30. d. M., nachmittags 4 Uhr, in Gräfers Gasthaus zu Wardensteth eine Versammlung derjenigen, die sich für dieses Unternehmen interessieren, angelegt. In dieser Versammlung wird außer anderen kleineren Motorwagen auch ein Wagen der Wardenburger Linie die Interessenten kostenlos fortwährend hin und her befördern. Es ist also Gelegenheit geboten, einen Wagen der Wardenburger Linie in Augenschein zu nehmen und eine Fahrt in demselben zu unternehmen. Wie verkauet, werden auch Oldenburg und Elsfleth Interessenten zu dieser Veranstaltung erscheinen, ebenso Herren des Ausschusses der Wardenburger Automobilverbindung. In Moorriem ist lebhafte Zustimmung zu diesem neuen Unternehmen vorhanden, weil es einen dringenden Bedürfnis entgegenkommt. — Sollte hier und dort noch einer Bedenken haben, in der Beförderung, daß Pferde vor dem Automobil fahren könnten, so ist zu bemerken, daß die Wardenburger Automobile wegen ihres dunklen Anstrichs und des omnibus-, resp. postwagenartigen Aussehens, sowie wegen ihres geräumigen und nicht übermäßig schnellen Ganges den Pferden keine Angst erregen. Von Wardenburg werden wenigstens keine Ringe darüber laut. Wenn der Automobilomnibus erst regelmäßig durch Moorriem fährt, werden unsere Pferde sich sehr bald daran gewöhnen, ebenso wie sie sich an die Fahrräder gewöhnt haben. Außerdem ist zu bemerken, daß die Motorwagen von Jahr zu Jahr immer mehr unsere Straßen befahren und die Pferde sich daher an den Anblick derselben gewöhnen müssen. Sollte einer aber ein besonders ängstliches Pferd haben, so ist ja die Fahrzeit eines Automobilomnibus genau bestimmt und nach dem Fahrplan vorgezeichnet, so daß eine Begegnung mit dem Motorwagen z. B. auf dem Dünhieber Moordeich vermieden werden kann. — Soviel ist gewiß: Wenn die regelmäßige Automobilverbindung zwischen Oldenburg und Moorriem, die ebenfalls nach Grofherzog oder Elsfleth weiterzuführen wäre, hergestellt ist, wird Moorriem, welches wegen seiner wichtigen Leistungen auf landwirtschaftlichem Gebiete unbedingt ein besseres, modernes Verkehrsmittel haben muß, großen Nutzen für Handel und Wandel gewinnen. Die Hauptsache ist jetzt, daß am Montag, den 30. d. M., alle, denen an der Herstellung dieser neuen Automobilverbindung gelegen ist, mit den zur Verfügung stehenden Motorwagen nach Wardensteth fahren, um ihr Interesse für das Unternehmen kundzugeben und über die Beteiligung derselben zu beraten.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Der Harden-Prozess. Berlin, 28. Dez. Als beauftragter Richter ist das Mitglied der Strafkammer, Alteser Lange, gestern abend 8 Uhr 45 Min. nach München zur Vernehmung des Schwineberger Ehepaars abgereist. Ihm hat sich als Vertreter der Staatsanwaltschaft Staatsanwalt Naich, als Vertreter des Reklamenten Justizrat Selts und als Vertreter des Angeklagten Justizrat Bernstein angeschlossen.

Arbeitslosigkeit in Berlin. Berlin, 27. Dez. Nach den neuesten Feststellungen der Berliner Gemeindefiskuskommission beträgt in Groß-Berlin die gegenwärtige Zahl rund 30 000 Arbeitslose. Am schwersten sind die Holz- und Metall-Industrien und das Baugewerbe in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Arbeitslosigkeit bei diesen drei Gewerben beträgt fast das Vierfache des vergangenen Jahres. Die Zahl der Arbeitslosen im allgemeinen ist aber vielleicht noch höher, da bei verschiedenen Gewerben, wo genaue Angaben noch nicht vorliegen, diese erst beibracht werden müssen.

Die Walfischfabrik. Berlin, 28. Dez. Die „Deutsche Tageszeitung“ von unterrichteter Seite erfährt, wird innerhalb der Afrikaerpartei der Kapkolonie bereits jetzt ernstlich darüber verhandelt, den Wunsch nach Abtretung der Walfischfabrik an Deutschland in die Tat umzusetzen. Bekannt ist, daß in kurzen mit Sicherheit eine der Afrikaerpartei angehörende Parlamentsmehrheit für die Kapkolonie und ein aus dieser Mehrheit hervorgehendes Vorkomitee mit dem bekannten Parteiführer Maryman an der Spitze hervorgehen wird.

Kermische Depeschen. Offen (Rubr.), 28. Dez. In Altstaden wurden 2 Märchisten verhaftet, die sich dort als Bergleute eingemietet hatten. Zahlreiche anarchoistische Schriften wurden beschlagnahmt.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Kamel, des Lokalen J. Kloppe. Verantwortlich für den Inzeratenteil: Ch. Widels. Druck und Verlag von S. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Thermometer	Barometer	Lufttemperatur
	max	min	max
27. Dez.	7 Uhr nm - 4,2	769,8	28. 2,2
28. Dez.	6 Uhr nm - 4,6	761,	28. 1,4

Mäntel. Jacken - Kleider, Abendmäntel, Costume, Morgenröcke, Costume- und Sportröcke, Blusen in Wolle und Seide werden von **Donnerstag, den 2. Januar, an** **S. Mahlo,** zu und unter Einkaufspreis verkauft. **Hoflieferant.**

Mein alljährlich nur einmal stattfindender **Ausverkauf** beginnt **Montag, den 13. Januar.**

Verkauf einer Landstelle in der Nähe vom Waggentrase sehr günstig gelegen **Landstelle**, bestehend aus den im besten baulichen Zustande befindlichen geräumigen Gebäuden und pl. m. 18 Acker Landestück, sowie ein am Neuenbamm gelegenes Parkmoor mit Antritt auf nächsten Mai öffentlich meistbietend durch mich veräußert werden. Die Gebäuden sind zum größten Teile beste Weiden und in einem Komplex beim Gause gelegen. Für das Vieh sind sowohl im Hause wie in der Weide Selbstbranten vorhanden. Die Stelle kann überhaupt in jeder Beziehung mit Vieh zum Verkauf empfohlen werden. **Dritter und letzter Verkaufstermin findet am** **Sonnabend, den 4. Januar 1908,** nachm. 3 Uhr, in Witwe Deijengerdes Wirtshaus in Altjührden (Waggentrase) statt. Bei freierhandem Gebot soll der Kauf sofort abschließen und bekräftigt werden. **Kaufliebhaber laden ein** **A. Weber, Aukt.** **Zu verkauf, auf meiner Stelle in Looelbäde 40 Acker auf d. G. Gamm.** **Weghal.** **Zu verk. ein schönes Aukhalb.** **Vordermoor.** **Zu verkaufen, nahe am Hafen st. ende Glnr. Farms.**

Dr. Helms Laxin Confect Wohlgeschm. Fruchtbonbons, idealer Stuhlregulator, mild wirkend, unbeschädigt, empfl. (Soll es nicht) durch. So haben in allen Apotheken.

Punsch - Essenzen, Rum, Arrac, Cognak, Rhein-, Mosel- und Bordeauxweine, sowie Liköre u. Spirituosen aller Art empfiehlt **Wilh. Petz, hdlg.,** Nordstr. 31.

1. Beilage

zu Nr. 356 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 28. Dezember 1907

Die Entwicklung der Kriegsmarine im Jahre 1907.

0. Wilhelmshaven, 28. Dezember.

Die deutsche Marine hat im verfloßenen Jahre auf dem Wege zu dem ihr vom Flottenchef vorgezeichneten Ziel wesentliche Fortschritte gemacht. Diese traten am deutlichsten in die Erscheinung in der Zusammensetzung der Hochseeflotte, die zum erstenmal am Jahreschluß nur neuere Schlachtschiffe aufwies, nachdem im Herbst mit dem „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ der letzte Vertreter der veralteten „Brandenburg“-Klasse aus ihren Reihen verschwunden war. Neu eingetreten sind in den vom Prinzen Heinrich befehligten Verband der Hochseeflotte die Minenschiffe „Kommern“ und „Gannover“, die beide vor zwei Jahren vom Stapel gelassen waren. Die Modernisierung der Hochseeflotte ist in verhältnismäßig kurzer Zeit erfolgt, doch bleibt sie hinter dem erstrebenswerten Ziel infolgedessen nicht unweitlich zurück, als andere Seemächte mit ihren neuesten Minenschiffen — vor allen Dingen England mit der „Aradoungh“ — uns in der Größe, Geschwindigkeit und Armierung längt überholt haben. Erst im vorigen Jahre ist Deutschland dazu übergegangen, Minenschiffe von erheblich vergrößerten Abmessungen zu erbauen, indem es zunächst in Wilhelmshaven „Erlach Bonern“ und in Bremen „Erlach Sachsen“ auf Stapel legte. Ihnen sind in diesem Jahre „Erlach Württemberg“ (Wulkanwerft-Stettin) und „Erlach Baden“ (Germaniawerft-Kiel) gefolgt. Ueber die Abmessungen dieser Neubauten sind bisher Einzelheiten nicht in die Öffentlichkeit gedrungen. Man nimmt aber im allgemeinen an, daß die Schiffe mehr als 18 000 Tonnen Wasserdrängung und eine gegen die bisherige wesentlich verstärkte Armierung und erhöhte Geschwindigkeit erhalten werden. Ueber die Verwendung von Turbinen verläßt man sich nicht. Da England mit ihnen befriedigende Ergebnisse erzielt hat, läßt sich erwarten, daß ihre Verwendung bei uns in nächster Zukunft eine eingehendere Prüfung unterworfen wird. Meistlich liegen die Verhältnisse bei den großen Kreuzern. In den Verband der Aufklärungsschiffe ist im Jahre 1907 eingetreten der am 24. Oktober zur Indienststellung gelangte Panzerkreuzer „Scharnhorst“, der bei der Probefahrt eine Geschwindigkeit von mehr als 24 Knoten erzielte. Auch er, wie sein Geschwister „Gneisenau“, stehen bezüglich der Größe und Geschwindigkeit hinter den gleichartigen Schiffen anderer Nationen zurück. Eine Verbesserung wird erst mit der Fertigstellung des großen Kreuzers „F“ eintreten, der vor wenigen Wochen auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg auf Stapel gelegt wurde. Er wird mit Turbinen versehen und soll Zeitungsmeldungen zufolge bei einer Wasserdrängung von 21—25 Tonnenn eine Höchstgeschwindigkeit von 24—25 Seemeilen in der Stunde aufweisen. Die Zahl der kleinen Kreuzer der Hochseeflotte ist um drei vermehrt worden. „Danzig“ wurde am 1. Februar, „Königsberg“ am 6. April und „Stettin“ am 29. November unter die Flagge gestellt. Von ihnen hat „Stettin“ (Erlach, Wacht) die lebhafteste Aufmerksamkeit der Marinekreise auf sich gezogen, weil hier zum erstenmal praktische Versuche mit den verbesserten Parion-Turbinen angestellt wurden. Die Versuche, die den „Stettin“ in der Stunde nahezu 26 Seemeilen — also mehr als die neuesten englischen Oceanreiser „Mauretania“ und „Austonia“ — zurücklegte, dürften bisher als befriedigend angesehen werden. Die Probefahrt ist infolgedessen nicht vollständig zum Abschluß gelangt.

Der kleine Kreuzer „Königsberg“ ist in jüngster Zeit mehrfach genannt worden. Er begleitete den Kaiser auf seiner Reise nach England und brachte den Prinzen Heinrich, der als Vertreter des Kaisers der Weisung des Königs von Schweden befohlen, von Kiel nach Malmd. Auf beiden Fahrten hat sich der Kreuzer durchaus bewährt. An Bord des kleinen Kreuzers „Danzig“ ist Prinz Albrecht von Preußen als Wachoffizier eingeschiffet. Das Kommando des Kreuzers führt der ehemalige persönliche Adjutant des Prinzen Heinrich, Fregattenkapitän Schmid von Schwindt. Auf Stapel gelegt wurden in diesem Jahre „Erlach Greif“ und „Erlach Jagd“. Den Stapel verlassen hat am 5. Oktober der von Blohm u. Voß in Hamburg erbaute Turbinenkreuzer „Dresden“ (Erlach „Komet“), der dort im vorigen Jahre in Angriff genommen war.

Die Torpedoboots-Flottille hat gleichfalls eine erfreuliche Verärterung erfahren. Auch hier ist die Brauchbarkeit der Turbinen eingehend geprüft worden. Die hierauf bezüglichen Versuche wurden an Bord des von der Germaniawerft hergestellten Bootes „G. 137“ angestellt und haben den geübten Erwartungen entsprochen. Planmäßig hätte „G. 137“ zugleich mit seinen Schwesterbooten bereits im Hochsommer 1906 den Stapel verlassen sollen. Tatsächlich konnte jedoch, weil die mit „G. 137“ gemachten Erfahrungen noch Berücksichtigung finden sollten, der Stapellauf erst am 24. Januar d. J. stattfinden. Die erste Indienststellung verzögerte sich dann bis zum 24. Juli. Die nun folgenden Probefahrten ergaben das überraschende Resultat, daß „G. 137“ antwortend der auszubehenden 30 Knoten nicht weniger als 33,6 in der Stunde durchsetzte und damit eine bis dahin unerreichte Geschwindigkeit erzielte, die es zum schnellsten Schiff der Welt stempelte. Später soll allerdings ein englisches Torpedoboot 34 Seemeilen durchfahren haben. Damit würde die deutsche Leistung aber keineswegs in den Schatten gestellt, da die englischen Schiffe ihre Probefahrten ohne Belastung abzulegen pflegen. Zur Abfertigung gelangte in diesem Jahre die Doppelschiffe der Torpedoboots-Flotte „S. 138“ bis „S. 149“, während die neue Flottille, bestehend aus den Booten „S. 150“ bis „S. 161“, der Vulkanwerft in Stettin übertragen wurde. Das Reichsmarineminister hat die Werft, die bisher nur Minenschiffe und Kreuzer lieferte, zum ersten Male auch zum Bau moderner Torpedoboots herangezogen. Das erste Boot dieser Doppelschiffe, „S. 150“, konnte bereits am 20. November in Dienst gestellt werden und betriebsfähig Mitte Dezember an der von den neueren Booten unternommenen Sturmfahrt in der Nordsee. Die neuesten Boote

waren in der Schulflottille zur Abhaltung von Übungen vereinigt, während die ältesten, für den Torpedobienst nicht mehr verwendbaren Boote in die Minenschiffsdivision eingereiht wurden. Von diesen wurden in diesem Jahre erstmalig größere Übungen veranstaltet, die im vorigen Jahre mit dem ersten Unterseeboot „U 1“ begonnenen Übungen wurden fortgesetzt und ergaben befriedigende Resultate.

Mit lebhafter Spannung wurden im In- und Auslande die großen Flottenmanöver verfolgt, die Anfang September unter Leitung des Prinzen Heinrich in Gegenwart des Kaisers ausgeführt wurden. Es ging ihnen eine an der Zudenkündigung abgehaltene Flottenparade voraus, wie sie in dieser Ausdehnung und Größe niemals zuvor stattgefunden hatte. Nicht weniger als 120 Schiffe und Fahrzeuge waren in der Paradeformation vereinigt.

Außer den bereits erwähnten Schiffen lief noch das Minenjagzeug „Albatros“ in Bremen vom Stapel. Es ist das zweite Fahrzeug, das genau dem ersten („Rauflus“) nachgebildet ist. Dieses gelangte am 19. März zur Indienststellung und wurde der neu in Guxhaven eingerichteten Minenabteilung unterstellt. Ihr wurden auch die meisten Minenabteilungen unterstellt. Ihr wurden auch die meisten Minenabteilungen unterstellt. Ihr wurden auch die meisten Minenabteilungen unterstellt.

Der Baubereich der großen Hafenanlagen in Wilhelmshaven ist im Jahre 1907 so weit getrieben, daß voraussichtlich im nächsten, spätestens aber im übernächsten Jahre die Eröffnung des dritten Hafens zu erwarten sein dürfte. Die Hafenerweiterung hat eine Vergrößerung der Werft- und Garnisonanlagen zur Folge gehabt. In Sonderburg wurde am 1. April die neue Schiffsanstalt eröffnet.

Überall macht sich im Gebiet der Kriegsmarine emsigere Arbeit und eine stetig wachsende Erhöhung der Schlagfertigkeit unserer Flotte bemerkbar.

Aus dem Großherzogtum.

Die Hochzeit am 28. Dezember 1907 in der Residenzstadt Oldenburg. Die Hochzeit am 28. Dezember 1907 in der Residenzstadt Oldenburg. Die Hochzeit am 28. Dezember 1907 in der Residenzstadt Oldenburg.

Oldenburg, 28. Dezember.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters. Sonntag, 29. Dezember, 8. Vorst. im Ab.: „Der Obernball.“ Operette in 3 Akten von Seuberg. Anfang 7 Uhr. — Montag, 30. Dezember, außer Ab. zu hohen Preisen, Freiplätze haben keine Gültigkeit: „Prinz Adolar und das Tausendköndchen.“ Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von A. Wittich und F. Friedländer. Musik von Riffisch. Anfang 7 1/2 Uhr. — Mittwoch, 1. Januar 1908, 52. Vorst. im Ab. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Novität! Zum erstenmal: „Raffles.“ 4 Akte v. E. Hornung und E. Presbrey. Deutsch v. A. Bogdon. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag, 2. Januar, 53. Vorst. im Ab.: „Raffles.“ Anfang 7 1/2 Uhr. — Freitag, 3. Januar, 54. Vorst. im Ab.: „Der arme Jonathas.“ Operette in 3 Akten von Müllers. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag, 5. Januar, 55. Vorst. im Ab.: „Der Verschwendender.“ Zaubermärchen in 3 Akten v. Raimund. Musik v. Kreutzer. Anfang 7 Uhr.

Unser jugendlicher Landsmann Kurt Gerdes aus Barel, über dessen Erfolge am Bittauer Stadttheater wir kürzlich berichteten, ist nach einmaligen erfolgreichem Gastspiel in Barmen im „Toll“ als „Welchthal“ für das dortige Stadttheater engagiert worden.

Wilh. Burmeister wurde vom Großherzog von Seiffen der Orden Philipps des Großmütigen, 1. Klasse, verliehen.

Naturwissenschaftlicher Verein. Der nächste öffentliche Vortrag findet Sonntagabend, den 4. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der Aula des Gymnasiums statt. Der bekannte Zoologe der Berliner Universität, Prof. Dr. R. Late, wird einen durch zahlreiche Lichtbilder und Demonstrationen erläuterten Vortrag über seine Forschungsreise auf den Bahama-Inseln abhalten. Der Verkauf der Eintrittskarten für Nichtmitglieder erfolgt von heute an bei Herrn Segellen, Kasino-Platz.

R. Kirchl. Nachrichten. Zum Pfarrer in Bardewisch ist der Hilfsprediger Thorade ernannt.

Turnerisches. Für das 11. deutsche Turnfest, welches 1908 in Frankfurt a. M. stattfinden soll, ist jetzt das Programm vorläufig festgelegt. Die Hauptfesttage sind vom 18. bis 23. Juli. Der Festzug findet Sonntag, 19. Juli, 12 Uhr, statt, die Verkleidung der Sieger Mittwoch, 22. Juli. Die großen Turnerebeben von Amerika, Belgien, Großbritannien, Schweiz, Italien, Luxemburg, Holland, Schweden, Norwegen sollen eingeladen werden. Der Festverlauf ist im Ganzen dem des Nürnberger Festes gleich. Hervorgehoben werden mag die feierliche Art der Eröffnung durch den Festakt in der St. Paulskirche, wo Jahn bei der ersten parlamentarischen Betätigung des deutschen Volkes. Von einem gemeinsamen Festessen für alle mußte der räumlichen Verhältnisse wegen abgesehen werden, zumal gegen 40 000 Gäste erwartet werden. Die Festvorstellungen finden in der Festhalle, die Aufführung des Festspiels von Dr. Penzen dagegen im Schauspielhaus statt. Welch eine Masse turnerischer Arbeit auf einem solch großen deutschen Turnfest geleistet wird, davon machen sich die Wenigsten einen Begriff. Am letzten Tage werden außerdem auch noch Fechten, Schwimmen, Rudern usw. vorgeführt. In dem Aufzug an die Bürgerstadt Frankfurt wird das Fest eine echte Nationalfeier von gewaltiger Ausdehnung genannt, und bei der großen Bedeutung des Turnens für die Förderung der Volksgesundheit und Volkskraft, für Pflege männlich-sittlichen Erbens und vaterländischer Gesinnung wird nicht daran gezweifelt werden können, daß lebhaftes Interesse und tatkräftige Unterstützung von

allen Seiten der Stadt dem Feste zuteil werden wird. Die Frankfurter Turnvereine haben bereits für eine Spitzsumme 260 000 Mark gesammelt.

Kernsprediker. Vom 1. Januar 1908 an werden die niederländischen Orte Gorzodt und Remmer zum Sprechbereich mit Oldenburg (Gr.) zugelassen werden. Die Gebührgeschichte beträgt 1 M.

Radorf, 27. Dez. Die Weihnachtsfeier unseres Kriegervereins, die gestern im Vereinslokal (Witwe Adelmann) stattfand, verlief aufs beste und fand äußerst starke Beteiligung. Zu der Feier am Nachmittag, bei der die Bescherung der Kinder stattfand, die gut ausfiel, hatte sich eine große Kinderarmee beifand aufs beste. Das reichhaltige humoristische Programm, zu dessen Erledigung man vorzügliche Kräfte gewonnen hatte, fand allgemeinen Anklang. Bei der Verlosung, die ebenfalls am gleichen Tage stattfand, erhielten eine ganze Anzahl Losinhaber vorzügliche Gewinne.

Kafede, 28. Dez. Montag, den 30. d. M., mittags 1 Uhr beginnend, findet hier in Brigademans Hotel der Verbandstag der oldenburgischen landwirtschaftlichen Genossenschaften statt, dessen Verhandlungen nach der vorliegenden Tagesordnung für die Mitglieder der landwirtschaftlichen Genossenschaften interessant und von nicht geringer Bedeutung sein werden. An erster Stelle wird der Verbandsdirektor Gutsbecker zur Sordt-Großhofs über die Entwidlung des Verbandes während der beiden letzten Jahre berichten, und ferner wird über die Genossenschaftstage in Oldenburg (1906) und Münster (1907) Bericht erstattet. Nach der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten, als Rechnungsablage, Festsetzung der Jahresbeiträge und Neuwahlen, wird der Genossenschaftssekretär des Reichsverbandes der Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Dr. Grabe in Darmstadt, einen Vortrag über genossenschaftliche Tagesfragen halten, der äußerst interessant und lehrreich sein wird. Die Verhandlungen des Verbandstages sind öffentlich, und es wird erwartet, daß neben den rühmlichenden Vertretern der Genossenschaften insbesondere die Landwirte aus der Umgegend von Kafede sich recht zahlreich an denselben beteiligen. Der Verbandstag hat beschlossen, vorläufig mit der Veranstaltung der Verbandstage infolgedessen eine Aenderung einzutreten zu lassen, als dieselben nicht mehr, wie bisher, nur in Oldenburg sein sollen, sondern es soll mit den Orten gewechselt werden, um so auch den sich sonst an den Verbandstagen weniger beteiligenden Genossen Gelegenheit zu geben, dieselben leicht besuchen zu können. Wir können den Besuch nur dringend empfehlen. Jedermann ist herzlich willkommen.

Barel, 28. Dez. Ein trauriges Weihnachtsfest verlebte in diesem Jahre der Arbeiter Busch. Der Buzengeld Diphtheritis raubte ihm in der kurzen Zeit von 14 Tagen seine drei Kinder im Alter von 2, 3 und 4 Jahren.

Boockiel, 27. Dez. Gestern abend hielt der hiesige Kriegerverein im „Zweiländischen Hof“ seine Weihnachtsfeier ab, die von annähernd 350 Personen besucht war. Pünktlich 5 1/2 Uhr eröffnete Herr A. Müller-Maghausen, Vorsitzender des Vereins, die Feier und dankte für den zahlreichen Besuch. Nachdem einige Weihnachtslieder gesungen, begannen die Aufführungen der Kinder, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Herr Müller sprach sämtliche Mitwirkenden, insbesondere Hauptlehrer Onnen und Frau, die die Einföhrung und Leitung der Stücke übernommen hatten, den Dank der Versammelten aus. Jedes Kind wurde mit einem schönen Geschenk bedacht.

Bremervaden, 28. Dez. (Serrmanns Hotel.) Dem Schlichtbierenden, Sotelier Chr. Serrmann, ist für sein Gebot von 116 000 M. der Zuschlag erteilt worden.

Wilhelmshaven, 28. Dez. Dem Reichsmarineminister und Notar Looman hier ist der Charakter als Justizrat verliehen worden. Seit dem Bestehen der Stadt Wilhelmshaven erfolgt eine solche Verleihung zum erstenmal. Justizrat Looman ist seit 18 Jahren hier anständig.

Ravenburg, 27. Dez. Gestern vormittag während des Gottesdienstes ist ein 16jähriger Knacht in das Haus des Landgebiräuers Connemann in Heede eingedrungen, mo nur die 18jährige Tochter Connemanns mit ihrem achtjährigen Bruder allein anwesend waren. Der Unhold warf sich auf das Mädchen und verletzte es durch mehrere Messerstiche schwer. Dann wandte er sich gegen den Knaben und brachte auch diesem schwere Verletzungen bei. Darauf ergriff er die Flucht. Beide Verletzten jähmen in Lebensgefahr.

Handelsteil.

vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Neue Preisermäßigung des belgischen Stahlwerksverbandes in Sidsit! Wie aus Brüssel telegraphisch wird, verlautet dort mit Bestimmtheit, daß der belgische Stahlwerks-Verband vom 1. Januar ab eine neue Preisermäßigung für Halbzeug eintreten lassen werde, und zwar in Höhe von 10 bis 12 Francs per Tonne. Es wäre dies die zweite Preisermäßigung, die der belgische Verband in 1907 vornimmt. Die erste Herabsetzung erfolgte in den letzten Tagen des September und betrug 5 bis 7,50 Francs per Tonne. Damals war bereits am internationalen Halbzeugmarkt, besonders in Großbritannien, das Preisniveau ins Wanken geraten. Der deutsche Stahlwerksverband fräudte sich, den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen, der belgische Verband kam ihm zuvor. Seitdem hat aber der Rückgang der Halbzeugpreise im Ausland immer größere Dimensionen angenommen, und speziell haben die letzten Wochen so starke Preisermäßigungen gebracht, daß in England die derzeitigen Halbzeugpreise schon um rund 25 Mark pro Tonne unter dem Niveau stehen, das sie im August innegehabt hatten. Würde

der belgische Stahlwerksverband nun eine Preisherabsetzung in der eingangs genannten Höhe eintreten lassen, so würde die gesamte Produktion, die er damit vorgenommen hat, zwar noch immer hinter denjenigen zurückbleiben, die sich am internationalen Markt im freien Wettbewerb herausgebildet hat. Immerhin würde aber der belgische Stahlwerksverband den Wünschen der Halbzeugverbraucher mehr entgegenkommen, als der deutsche Stahlwerksverband, der bisher nur einmal eine Ermäßigung, und zwar um 10 Mark pro Tonne, vorgenommen hat.

Eisenbahn-Einnahmen. Auf den deutschen Eisenbahnen wurden im November 1907 vereinnahmt: Aus dem Güterverkehr 144 890 285 M (+ 6 687 796 M gegen den November 1906) und aus dem Personenverkehr 45 516 448 M (+ 2 046 665 M). Die Gesamtvereinnahmungen betragen im November 1907 189 906 733 M (+ 8 734 461), d. h. auf den Kilometer 3840 M (+ 195). Auf den Bahnen mit dem Rechnungsjahre April bis März betragen die Einnahmen bis Ende November 1907 aus dem Güterverkehr 988 386 850 M (+ 59 286 244), aus dem Personenverkehr 428 865 309 M (+ 10 176 794) und auf den Bahnen, deren Rechnungsjahr mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, aus dem Güterverkehr 164 700 791 M (+ 12 181 979), aus dem Personenverkehr 83 266 397 M (+ 1 020 812). Die Gesamtentwicklung des Güterverkehrs auf den deutschen Bahnen im laufenden Jahre ergibt sich aus der folgenden Zusammenstellung. Es wurden vereinnahmt:

Table with 2 columns: Month (Januar to November) and Revenue (Einnahme in M). Total revenue for 1907 is 1,907,333 M.

Während im Oktober 1907 die höchste Monats-einnahme im laufenden Jahre zu verzeichnen war, ist im November die Einnahmehöhe gegen den Vormonat nicht unerheblich zurückgefallen.

Berlin, 27. Dez. Börse heute mangels Anregung in ruhiger Haltung bei behaupteten Preisen. Geld etwas leichter.

Neueste Schlusskurse.

Table with 3 columns: Instrument (Diskonto, Deutsche, Handels, etc.), Price (24. Dez.), and Price (27. Dez.).

Kursberichte der Oldenburgischen Banken vom 27. Dez. Oldenburgische Landesbank.

Large table listing various bank instruments and their prices, including Oldenburgische Landesbank, Oldenburgische Staatsbank, and others.

Table listing various bank instruments and their prices, including Oldenburgische Staatsbank, Oldenburgische Landesbank, etc.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Table listing various bank instruments and their prices, including Oldenburgische Spar- und Leih-Bank, Oldenburgische Landesbank, etc.

Deutsche Nationalbank.

Table listing various bank instruments and their prices, including Deutsche Nationalbank, Oldenburgische Landesbank, etc.

Oldenburgische Landesbank.

Table listing various bank instruments and their prices, including Oldenburgische Landesbank, Oldenburgische Staatsbank, etc.

Table listing various bank instruments and their prices, including Oldenburgische Landesbank, Oldenburgische Staatsbank, etc.

Bremer Börse, 27. Dezember.

Baumwolle ruhig, Upland middling loco 58 3/4 (vor Not. 58 1/4). - Kaffee ruhig. - Schmalz ruhig. - Getreide, Weizen, Roggen, etc.

Vieh- und Fleischpreise im Herzogtum Oldenburg.

Table listing prices for various types of livestock and meat in the Duchy of Oldenburg.

Wachstums- und Abnahme-Verhältnisse der Viehzucht im Herzogtum Oldenburg.

Table showing growth and decline statistics for livestock breeding in the Duchy of Oldenburg.

Wachstums- und Abnahme-Verhältnisse der Schweinezucht im Herzogtum Oldenburg.

Table showing growth and decline statistics for pig breeding in the Duchy of Oldenburg.

Schiffsnachrichten.

Shipping news section listing arrivals and departures of ships, including dates and destinations.

Gasmotorenfabrik, A.-G., Köln-Ehrenfeld 74

Neu!!!
Automatische Kohlenbeschickung,
D. R. G. M.



Über
40000 Sauggasmotor-Anlagen Modell 1907.
für Anthracit-, Braunkohlenbriketts, Koks usw.
Präzisionsmotoren für Gas, Benzin, Spiritus usw.
Ingenieur-Büro Hannover.

Königl. Preuss.
Staatsmedaille
und viele
andere Auszeichnungen.

PS. in Betrieb.

Billiges Wasser



durch komprimierte Luft, ständiger Hochdruck ohne Hochreservoir. Billigste und beste Wasserversorgung für Guts-höfe und Vorwerke, Gärtnereien, Landseite und abseits liegende Gebäude aller Art, für Krankenhäuser, Sanatorien, Gemeinden, industr. Werke etc. etc.

Grosse Zeit- u. Arbei- tersparnisse, bequem und angenehm im Gebrauch, absolut gleichmässige (Brunnen-) Temperatur. Kein Erwärmen im Sommer. Kein Einfrieren im Winter, vollkommen geschützt vor Verunreinigungen. Sicherste Hilfe bei Brandfällen. Billigst in Anschaffung durch uns. Spezialkonstruktionen werd. d. Anlagekost. auf d. geringstmögliche Minimum reduziert.

Preisanschläge kostenfrei, Ingenieurbesuche kostenfrei u. ohne Kaufverbindlichkeit. Man verlange Eröschr. T 1. Deutsche Wasserversorgungsindustrie, W. Zenker & Co., Berlin SO. 26, Skaltzerstr. 6.

Blasse Damen und Herren erhalten durch Anwendung von Grollich's Rosentau

zart angehauchte Wangenröte. Man giebt davon einige Tropfen auf einen kleinen Schwamm und verreibt ihn auf den Wangen. Nach einmaliger Anwendung erscheint ein zarter, hellroter Ton. Nach mehrmaligen Auftragen wird derselbe dunkler und wirkt besonders für den Abend effektvoll. Man kann also nach Belieben sich hellere



oder dunklere Wangenröte geben, ohne im mindesten besorgen zu müssen, daß Grollich's Rosentau die Haut angreift, weil er absolut unschädlich ist. Grollich's Rosentau ist festhaltend nur durch Waschen zu entfernen und spart im Gebrauch. Beim Einkauf achte man auf meine Firma, da es schon wertlose Nachahmungen gibt. Preis einer grün gestiegelten Originalflasche Mk. 1.80 (Porto extra). — Versandstelle, wohin Bestellungen zu adressieren sind: Chemisch-kosmetisches Laboratorium „Zum weißen Engel“

von Johann Grollich in Brünn. Verkaufsstelle in Oldenburg: L. Fasch, Flora-Drogerie.

Preussischer Beamten-Verein in Hannover.

(Protector: Seine Majestät der Kaiser.)

Billigste Lebensversicherungs-Gesellschaft für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwält, Ärzte, Zahnärzte Tierärzte Ingenieure, Architekten, Kaufmänner und sonstige Privat-Beamten. Versicherungsbetrag 310 407 428 M., Vermögensbestand 107 000 000 M. Ueberzahl im Geschäftsjahre 1906: 3 084 046 M.

Alle Gewinne werden zugunsten der Mitglieder der Lebensversicherung verwendet. Die Zahlung der Dividenden, die von Jahr zu Jahr steigen und bei Versicherungen aus dem Jahre 1877 bereits 30 bis 90 % der Jahresprämie betragen, beginnt mit dem ersten Jahre. Betrieb ohne besetzte Agenten und deshalb die niedrigsten Verwaltungskosten aller deutschen Gesellschaften. Wer rechnen kann, wird sich davon überzeugen, daß der Verein unter allen Gesellschaften die günstigsten Bedingungen bietet.

Zusendung der Druckfachen erfolgt auf Anforderung kostenfrei durch die Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover. Bei einer Druckfachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Jeder lobt gegen Wicht

Doveries's Kolanzengeiß. Zu haben à fl. 1.50 Dirsch- Apotheke, Oldenburg. Bestandteile: Weisstaub aus der Blüte 30 % und Früchten 10 % der wilden Kastanie. Alkoholgehalt 60 % Wasser. Zu verkaufen ein gut erhaltener Bierapparat, kräftig, mit Marmorplatte. August Seinemann.

Stahlpanzer-Geldschranke

feuer-, furtz- und diebstahlsichere Substante ersten Ranges. J. C. Petzold, Geldschrank-Fabrik, Magdeburg. Preise außerordentlich billig. Um letzter Katalog kostenfrei. Wasserleide, Zu verkaufen ein Bullen- und ein Substanz, 3 und 1 Woche alt. August Seinemann.

Fabelhaft schnell

berstürzen lassen nach Gebrauch von „Rattenflucht“. Erfolg garantiert. 1 Krug mit Gebrauchsanweisung franco Nachn. M. 2.75, 2 Krüge M. 4.80. Zu beziehen nur durch die Westfälische Drogerie, Lüttendorfermünd.

Neujahrs-Karten

in größter Auswahl.

Ernst Völker, Langestr. 20.



Alle photographischen Bedarfsartikel in bester Ware billigst bei Emil Sander, Oldenburg, Geisstr. 3. Photomech. Werkstatt



Alle photographischen Bedarfsartikel in bester Ware billigst bei Emil Sander, Oldenburg, Geisstr. 3. Photomech. Werkstatt

Magen- leidendes Husten. 5245 not. bgl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von Kaiser's Brust-Caramellen

Kaiser's Brust-Caramellen

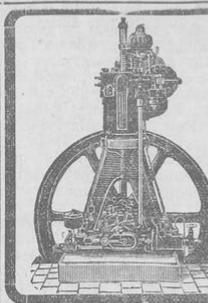
Kraftig erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Nervenleiden, Verdauungsstörungen, Kopfschmerzen, Strampf- u. Keuchhusten. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kaiser's Brust-Extrakt, 50 Pfg. Beides zu haben in Oldenburg bei: L. Fasch, Flora-Drogerie, G. W. Haas, S. S. Sarnus, Paul Sandwardt, Joh. Vogt

Chelente! Beste u. billigste Bezugsmöglichkeit hygienischer Bedarfsartikel ist untrüglich Verbandshaus Anna Angerer (Gebirgs- u. A. D.), Magdeburg 20. 10000e Dankfugungen. (Ausführl. illustr. Katalog gratis gegen 20 Pf. Briefporto.)

Kaizerburger Viehreinigungspulver Dieses Pulver ist das vorzüglichste zur vollkommenen Ausrottung des lästlichen Ungeziefers bei allen Haustieren. Es wird nur trocken auf die Haut gerieben und eripart das lästige Vieh. 1 Dose 1.50 Mk. für 10 St. Vieh, Postfranco. 50 Pf. extra. 3 Dosen franco. — Niederlage in Dahn i. Od. J. D. S. Beckers, Kirchhatten D. G. Marrens, Struchhausen S. Wulff, sen. Hardenburg D. Jabosch, Bielefeld Th. Bachers. Allein-Fabrikant: H. Schmitzler Kaizerburg.



W. Sturmleis, München, Wittelsbach-Platz 3, vormals Apotheke-Belger.



Original-Diesel-Motore,

billigste Betriebskraft mit Rohöl, Paraffinöl, Benzol, Ergin etc. 1/4 bis 2 Pfg. für die Pferdekraftstunde, — geringster Raumbedarf, sofortige Betriebsbereitschaft, — ohne Konzeptionierung unter bewohnten Räumen aufstellbar. Kraft- u. elektrische Anlagen jeden Umfangs. Dampfkessel, Dampfmaschinen, Lokomobilen, Sauggasanlagen. Maschinenfabrik, Eisen-, Stahl- und Metallgiesserei. Ingenieurbesuch kostenfrei.

Eisenwerk Varel G. m. b. H., Varel i. O.



Massiv goldene Trauringe

ohne Lötflüge, deutsches Reichs-Patent, 4 bis 25 M. Freundschaftsringe in unerreichter Auswahl. Edlt Gold von 1,75 M an.

D. G. Wempe, Juwelier, Oldenburg, Langestraße 35.

Ewald Jaritz

(vorm. Ernst Hoyer), Kolonialwaren- u. Konservengeschäft — jetzt Gaststrasse 4.

Motoren

für alle flüssigen Brennstoffe Sauggasanlagen für Braunkohle und Anthracit Dieselmotoren liefert in bekannter beßer Ausführung Gasmotorenfabrik Deutz in Köln-Deug. Bureau und Reparaturwerkstatt Münster 1, W., Bahnhofstr. 37.

Die Perle aller Schuh-Crèmes ist Kavalier

Das Beste vom Besten

WEINE ALLER ART, LIKOERE, PUNSCH. CARL WILLE, HOFL. KAISERSTRASSE 13.

Arbeiterschutz-Vorrichtungen,

Austreichmaschinen, Techn. Bedarf. Prosop. Tech. Verk. Gen. „TVG“, Duisburg. Lotharstr. 104. Fernspr. 320. Wie ich nach 8 Tagen von Schreier Asthma-Leiden geheilt wurde, teile ich aus Dankbarkeit gern kostenlos jed. Asthma-Leidenden mit. Näheres er- wähnt: Karl Seif, Bismarck-Str. 71, Berlin, Stargarderstraße 71.

Aufklärung!

für Eheleute über hyg. Bedarfsartikel u. über das ideale Präparat d. Gegenwart, welches mehr als 2000 Aerzte zum eigenen Gebrauch verwenden. Sensation. Broschüre v. Dr. med. Dammann, sowie viele ärztl. Anerk. gratis und franko. (Als Brief 20 S.) Chem. Lab. Nassovia, Wiesbaden 177. ff. Annoncierblätter (St. Seifert) zu verkaufen. Dienerstr. 28. Haberei. Zu verk. 1 schön. Bullenkalb. Joh. Schröder.

2. Beilage

zu Nr. 356 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 28. Dezember 1907

Eugen d'Alberts Musikdrama „Zieland“ im Bremer Stadttheater.

Eugen d'Albert hat, seit er als Pianist die höchste Höhe seiner Kunst erklommen, sich mit gleichmäßig wachsendem Erfolge der Komposition zugewandt. Zeigten seine Werke, von denen neben den Opern eine Sinfonie, die Ouvertüre Esther, zwei Klavierkonzerte, zwei interessante Streichquartette und eine Anzahl wirkungsvoller Lieder zu nennen sind, am Anfang in der Gründung einer gewissen Farblosigkeit und Unentschiedenheit, so war ihnen doch gleich der leidste, mühelose Fluß der Tonsprache eigen, der noch jetzt ein Hauptvergnügen der d'Albertischen Musik ist und auch seinen Erfolg als Opernkomponist begründet hat.

Das Musikdrama „Zieland“ ist von den sieben d'Albertschen Opern die jüngste und meines Erachtens zugleich die blühendste. Anders Hofbar, der Textdichter, hat seinen vollen Anteil an ihrem Erfolge. Seine Vertextung ist folgerichtig und lässlich in ihrem Aufbau, lebendig in den Einzelheiten und erführender in ihrer Katastrophe, die Sprache bei größter Einfachheit dichterisch schön. Auf einer Bergabse in den Pyrenäen wohnt Pedro, der Hirte, mit seinen Schafen in Friedlichkeit und Einsamkeit. Nur eins fehlt ihm zum höchsten Glück, und das ist es, was er täglich von Himmel erbittet: ein freies Weib. Am Fuße des Berges aber, im Zieland, haust die Sünne. Der reiche Sebastiano hat Martha, eines schönen armen Mädchens Verlassenheit schamlos ausgebeutet und hält sie nur in seinem dämonischen Banne. Als er sich vor seinen Schuldnern nicht mehr retten kann, beschließt er, ein reiches Mädchen zu heiraten, und um das Gerede zum Schweigen zu bringen, gibt er Martha dem Pedro zur Frau. Seine Geliebte soll sie dennoch bleiben. Martha flücht dem Sebastiano und verachtet den überläßlichen, nichtshaltenden Pedro, weil sie ihn in den schmutzigen Handel eingeweiht glaubt. Bald erfährt Pedro, daß er betrogen ist, er stößt Martha, die inzwischen von seiner Keuschheit überzeugt und in Liebe zu ihm entbrannt ist, von sich und will in die Berge zurück, läßt aber, durch ihre demütige Liebe besiegt, von seinem Vorhaben ab. Als dann der scharfsichtige Sebastiano, über dem die Wellen des Verderbens zusammenzuschlagen, als letztes Gut Martha für sich retten will und in Pedro's Haus eindringt, erwürgt ihn dieser mit seinen Händen. Alles steht schauernd an der Leiche des Wüßlings, den das Strafgericht ereilt hat, Pedro und Martha aber gehen in die Berge, um dort ein neues Leben anzufangen. — d'Alberts Musik zu dieser Tragödie ist fein, fließend und in ihrer Wirkung durch eine sehr geschickte, derbere Effekte mit auffallender Konsequenz meidende Instrumentation unterstützt. Hinreißend und großartig möchte ich sie nur teilweise nennen (ich denke dabei in erster Linie an die große Szene zwischen Sebastiano und Martha im ersten Akt), manchmal hatte ich das Gefühl, als ob sie bei den dramatischen Höhepunkten die volle musikalische Begründung nicht erbrächte und die Charaktere mehr gemalt als gezeichnet wären. Doch d'Albert die tollbare und seltene Gabe der musikalischen Darstellung des Humors besitzt, zeigt er auch in dieser Oper, besonders in den ersten Szenen des ersten Aktes. In der registrierten Behandlung der Stimmen, die selten einen Anlaß zur obersinnlichen, absoluten Melodie aufkommen läßt, ist er ganz der moderne Opernkomponist, während er in Modulation und Sarrnornierung allzu extravagante Wege meidet. — „Zieland“ wird niemals eine Oper für die große Menge werden, verdient aber das volle Interesse der Musikinteressierten. Ueber die Aufführung des Stückes im Bremer Stadttheater vor einem gewählten zahlreichen Publikum am zweiten Weihnachtstag sei nur bemerkt, daß es aufs beste einstudiert und in Szene gesetzt war und daß die Hauptdarsteller (Pedro — Herr Maier, Sebastiano — Herr v. Umann und Martha — Fr. Subenio) sich mit Kapellmeister Pol-Laf und Oberregisseur W. rchar d in den reichen Beifall teilten. Die nächste Wiederholung von „Zieland“ findet Sonntag statt.

G. S.

Vermischtes.

Die Augen des Kaisers.

Der Berliner Mitarbeiter des „Amperdamer „Hondelsblad““ erläutert seinen Lesern die Augen des Kaisers mit den folgenden Worten:

„Die Augen sind der Spiegel der Seele. Lang' ist's her — der Kaiser war noch Kronprinz! — da sollen die Augen des Monarchen, die jetzt so kalt und ernst dreinblicken — so hart, wie ihre Farbe ist; stahlgrau — noch freundlich gelacht haben. Fröhlich, wie es so seine Art war. Das ist so lange her, als die Augen das wirkliche Leben noch nicht gesehen hatten, als die Zukunft noch vor ihm lag wie ein Märchenland voll Sonnenlicht, in endloser Weite, beinahe bis zum goldenen Horizont reichend. Alsdie, durch ein Ereignis, welches ihm offenbarte, daß das Leben sehr trübselig sein kann, plötzlich mußte der Ausdruck der lachenden Augen ernst und trübe geworden sein. ... Einmal habe ich den Kaiser ganz in der Nähe gesehen. ... Da sah ich anfänglich nichts anderes, als seine Augen, die kalten, stahlgrauen. Der Wut drang tief, als er sich in die Augen des Angeprochenen bohren wollte. Bei diesem unterirdischen, forschenden Blick mußte jede Schmeichelei, jede Unwahrheit auf den Lippen erlöschen. Gegenüber einem solchen Ausdruck von Kraft und Willen verlor man das Humänliche. Nur der aufrichtige Ernst, das wirkliche Leben kennen lernen zu wollen, das sich einem regierenden Fürsten so schwer offenbart; nur dieser Ernst kann die Augen so tiefgehend forschen lassen. Und doch habe ich diese Augen eine kurze Spanne leben sehen. Mit großer Jovialität sprach er einen Käschtelbesitzer an. Fröhliche Worte entflohen seinem Munde. Sein ganzes Wesen strahlte, gleichwie an diesem Morgen der herrliche Aufgarter strahlte in Sonnenglanz. Da lachte die Augen nur eben. Aber gleich darauf blinnte sie wieder starr und kaltsprühend. ... In späteren Jahren die Biographie Kaiser Wilhelm's II. schreiben wird, der wird die Geschichte erzählen von einem Paar jung-fröhlicher Augen, die, je mehr sie das Leben erfaumten, stets ernst dreinblickten. ... Er kann dann zum Motto nehmen: Die Augen sind der Spiegel der Seele.“

400.000 Mark Schäden durch einen Lokomotivstunten. Die Bure Di Company im Hauptbahnhof in Ludwigshafen ist, wie wir bereits meldeten, in Brand geraten. In einem Zeitraum von wenigen Minuten fanden das ganze langgestreckte Gebäude, das Bureau und das Fahrwagen in Flammen. Längere Zeit knatterte es bei den Explosionen der einzelnen Köcher wie bei einem Gewehrfeuer. In ein Stöhnen war nicht zu denken. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die nur 20 Meter von dem Brandherd entfernt stehenden drei mächtigen, gefüllten Petroleumtanks der Bure Di-Gesellschaft zu schützen. Zwei Eisenbahnwagen mit 200 Zentnern Inhalt und ein Güterwagen, die man nicht früh genug entfernen konnte, gerieten ebenfalls in Brand. Die Tankwagen brannten aus, ohne zu explodieren. Das Feuer wüthete während der ganzen Nacht, bis es gegen Morgen seine Nahrung mehr fand. Gegen 11,30 Uhr hatte es noch einmal neue Nahrung erhalten durch die ungeheure Menge ausgegichteter Fässer, die, nachdem sie eine Zeit lang gebrannt hatten, in sich selbst zusammenstürzten. Das ganze Lager mit 3000 Fass Petroleum und 5000 leeren Fässern, die Abfüllstätte, das zollamtliche und das kaufmännische Bureau brannten bis auf die Fundamente nieder. Der Schaden wird auf 300.000 bis 400.000 Mark geschätzt. Ueber die Ursache ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Man nimmt an, daß ein Funke aus dem Schornstein einer vorbeifahrenden Lokomotive auf den von Petroleum durdränkten Boden des Lagers fiel und den Brand hervorrief.

Luftiges Wechselspiel.

Ein bibelischer Wechselspieler. Ein Altener Geschäftsmann hatte bei einer Altener Bank einen Wechsel einzulösen. Am Fälligkeitstage befand er sich gerade auf einer Reise; er drückte von Kiel aus an die Bank die Worte: „Matthäus 18, Vers 26“ und seinen Namen. Auf der Bank herrschte beim Empfang der Botschaft zunächst Verwirrung, dann wurden Vermutungen über die geistige Verfassung des Absenders laut, schließlich aber

gab's ein Rennen nach einer Bibel. Man schlug nach und fand unter Matth. 18, Vers 26: „Habe Geduld mit mir, Herr, Dein Anrecht wird alles bezahlen!“ Zufällig hatte die Bank ein Einsehen und Geduld mit dem bibelbesitzenden Schuldner; sie ließ den Wechsel liegen und der „Anrecht“ bezahlte nach einigen Tagen unter Dankesworten die ganze Schuld.

Aus den „Leggendorfer Blättern“, München. (Schönstes und billigstes, farblich illustriertes Witzblatt für die Familie. Vierteljährlich 13 inhaltsreiche Nummern nur 3 Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probenummern gratis.)

Die Kinder! Untel (zum kleinen Frisch): „Mum, wie bist Du denn mit der Bolzenpistole zufrieden, die ich Dir mitgebracht habe?“ — Frisch: „D, die ist fein, ich hab' beim Nachbar schon vier Schichten eingeschossen!“

Uha! Gaunier: „Hosenhammer gefällig für den Herrn Gemahl?“ — Yantippe: „Nein, die spannt ich mit der Hand!“

Bei der Modistin. „Schreiben Sie mir, bitte, zwei Rechnungen für meinen Gul. Eine über zehn Mark für meinen Mann und die andere über zwanzig für meine Freundinnen.“

Gemütlich. Frau (zur neu eintretenden Ködlin, jähig): „Ein Soldat war auch schon da und hat nach Ihnen gefragt!“ — Ködlin: „Na, und haben Sie ihm dann ein bißel was zu essen gegeben?“

Berufsstolz. Gefängnisdirektor: Schneider sind Sie? Da sollen Sie mit der Anfertigung der Sträflingskleider betraut werden! — Der Gefängnis (eifrig): Jawohl; für tadellosen Schnitt und Stiz garantiere ich! (Lust. Bl.)

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Frage der Feuerbestattung

(wie fälschlich gesagt zu werden pflegt statt Leichenverbrennung; denn bestrahlt wird die Asche in der Erde und nicht im Feuer) haben die Rabbiner in Preußen eine seltene Uebereinstimmung befunden. Der Landesrabbiner Dr. Mannheimer hat bei der letzten Sitzung des jüdischen Landesgemeinderates in Uebereinstimmung mit sämtlichen Rabbinern der verjeschiedenen Richtungen jegliche offizielle Beteiligung bei der sogenannten „Feuerbestattung“ abgelehnt und solches mit Gründen der Pietät ausführlich begründet. „Wie pietätlos geht eine Verbrennung vor sich; man muß einmal eine Leiche beobachten während dieses Prozesses, und man wird anderer Meinung darüber werden. Unsere Kommission hat eine solche Verbrennung, die 4 1/2 Stunden dauerte, genau mit angesehen. Ich will unterlassen, hier die Einzelheiten zu schildern, aber nicht unterlassen will ich, zu erklären, daß es bei mehreren Verbrennungen an demselben Tage absolut unmöglich ist, die zurückbleibenden Knochenreste der einzelnen Leichen auseinander zu halten, so daß es nur Einbildung ist, die uns den Rest unseres Angehörigen in der Urne vermuten läßt. Diese Vermutung wurde uns von dem betr. Beamten des Krematoriums offen besträtigt.“ In Bezug auf die vermeintlichen gesundheitsgefährlichen Wirkungen des Friedhofes heißt es: „Wer sich bei der Unhaltbarkeit dieses Ammenmädchens überzeugen will, der lese die Antworten, die der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen in Preußen zugegangen sind.“

Die sieben mageren Jahre.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Eine von dem bekannten Forscher Bruglind Bey vor kurzem gemachte Entdeckung ist von großem Interesse. Es handelt sich um eine monumentale, aus dem 17. Jahrhundert v. Chr. stammende Zinschrift, durch die nunmehr erwiesen wird, daß der Nil während eines Zeitraums von sieben Jahren die für die Fruchtbarkeit des Bodens unerlässlichen Ueberschwemmungen nicht zeitigte, infolge dessen Ägypten durch eine lang andauernde schreckliche Hungersnot heimgesucht wurde. Bekanntlich ist 1700 v. Chr. das Datum des Beginnes der sieben mageren Jahre, die in der Bibel erwähnt werden. Durch die erfolgte Entdeckung kann diese bekannte biblische Erzählung nunmehr als besta-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ein katholischer Pfarrer in Lutherszimmer auf der Wartburg. Es tut einem förmlich wohl, wenn man aus den aufgeregten trüben Gewässern des Konfessionskampfes da-her s hier und da einmal auf eine grüne Friedensinsel verschlagen wird und dabei den Glauben wiederfindet, daß es auch noch ein Verstehen und Vertrauen gibt zwischen Leuten, die vor verschiedenen Altären beten. Ein solches Konfessionsstille wird aus dem bairischen Städtchen Regnitz in der fränkischen Schweiz gerichtet. Dort hielt am vergangenen Sonntag die Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins in einer Familienabende ab, zu dem der wegen seiner unerhörten Haltung gegenüber dem Zentrum weithin bekannte katholische Pfarrer Johannes Tremel, Diözesaninspektor in Völsbach — ein Studienfreund des liberalen Abgeordneten Pfarrers Grundinger — über die dritte bairische Schiffschiffahrt zur Wasserfahrt sprach. Bei dieser Gelegenheit erzählte Pfarrer Tremel auch von seinem Aufenthalt auf der Wartburg und schilderte die Gefühle, die ihn beim Betreten des Lutherszimmers dort bemerkserten, mit den Worten: „Man mag einer Konfession angehören, welche es auch sei, das eine muß man immer sagen, hier hat ein gewaltiger Mann gehaust.“ Diese toleranten Worte aus dem Munde eines katholischen Geistlichen, in einem Lande, das unter der Herrschaft des Zentrums im Parla-ment liegt, fanden allseitige Zustimmung. Sofort erhob sich der im Saale anwesende protestantische Stadtpfarrer Derleber von Regnitz, um seinem Kollegen und Amtsbreder herzlich Dank zu sagen für die tief ergreifenden Worte warmer Vaterlandsliebe und echter Toleranz. Möchten doch

alle, so sagte dieser Redner, alle, die es angeht, so denken und so sprechen, dann würde das häßliche Gebilde des konfessionellen Hasses bald verschwinden. — Pfarrer Tremel ist natürlich ebenso wie sein Amtsbreder Grundinger beim Zentrum längst „unter durch“, denn enträchtliches Beteinanderwohnen ist gewissen Leuten ein Greuel. Um so erfreulicher ist es, wenn man hin und wieder sehen kann, daß es auch so geht.

Wann hat Goethe angefangen Gedichte zu machen? Im ersten Buche von „Dichtung und Wahrheit“ erzählt Goethe: „Wir Knaben hatten eine sonntägliche Zusammenkunft, wo jeder von ihnen selbst verfertigte Verse produzieren sollte. Und hier begegnete mir etwas Wunderbares, was mich sehr lange in Unruhe setzte. Meine Gedichte, wie sie auch sein mochten, mußte ich immer für die besseren halten. Allein ich bemerkte bald, daß meine Mitbewerber, welche sehr lahme Dinge vorbrachten, in dem gleichen Falle waren und sich nicht weniger dünkten.“ Vor allem tabelt er hier, daß „ein guter, obgleich zu solchen Arbeiten völlig unfähiger Knabe“ sich seine Verse vom Sommer machen ließ und sie für seine eigenen ausgab. In seinem achtzehnten Jahre, 1757, behauptet er in einem Briefe, er habe von seinem zehnten Jahre angefangen, Verse zu schreiben, und habe geglaubt, sie seien gut. ... Diese Verse mögen sich wohl auf die sonntäglichen Knabenzusammenkünfte mit obligater poetischer Betätigung beziehen, und an Gedichte mit selbstgewähltem Thema denken. Aber die allererste Probe von Goetheschen Versen finden wir schon etwas früher. Als er 8 1/2 Jahr alt war, überreichte er „bei dem ersten Kind-Anbruche des 1757. Jahres seinen hochgeehrtesten und herzlich geliebten Großvater“ ein Gedicht, das „die Gesinnungen kindlicher Hochachtung und Liebe zu erkennen geben“ sollte und in dem er sich „Dero treugehörigster Enkel“ nennt. Dieser Neujahrswunsch für den Großvater lautet:

„Erhabener Großpapa!

Ein neues Jahr erscheint, Drum muß ich meine Pflicht und Schuldigkeit entrichten, Die Ehrfurcht heißt mich hier aus reinem Herzen dichten, So schlecht es aber ist, so gut ist es gemeint, Gott, der die Zeit erneuert, erneure auch Ihr Glück Und fröne Sie dies Jahr mit bestem Wohlergehen; Ihr Wohlsein müsse lang so fest wie Cedern stehen, Ihr Lutz begleite stets ein glänzendes Geschick; Ihr Haus sei wie bisher des Segens Sammelplatz, Und lasse Sie noch spät Mönchens Ruder führen, Gesundheit müsse Sie bis an Ihr Ende zieren, Denn diese ist gewiß der allergrößte Schatz.“

Das Gedicht — in den Versen an die Großmutter wird es als Erstling bezeichnet und in Aussicht gestellt, daß die Feder wird hinfort mehr Fertigkeit erlangen — ist in der großen Weimarer Goethe-Ausgabe veröffentlicht. Jetzt beginnt mit ihm der Kieler Literaturhistoriker Eugen Wolff sein loeben erdientes Buch: „Der junge Goethe, Goethes Gedichte in ihrer geschichtlichen Entwicklung herausgegeben und erläutert.“ (Verlag der Schulze'schen Buchhandlung, Oldenburg.) Das Gedicht ist in der eigenen Handschrift des Knaben überliefert, freilich die Aufschrift, die Anreden und Anredeverhältnisse in der Handschrift des Schreiblehrers, auch Wolff hält, wie die Herausgeber der Weimarer Ausgabe, die selbständige Abfassung des Gedichtes, die nicht gesichert ist, aus äußeren und inneren Gründen für höchst wahrscheinlich. In den Worten: „Mönchens Ruder führen“, die auf das Frankfurter (am Main-Macens) Stadtschultheißenamt des Großvaters (Lektor anspielend, steht er eine „individuelle Note“. Sollte sie aber nicht von dem fahrlässigen Rat Johann Kalpar herrühren, der wahrscheinlich die Gratulationsgedichte des Sohnes sehr genau überwachte?

hat betrachtet werden. Die Beschreibung des Bestehens des...

Schöpfung oder Pyknose?

Mit Tausenden und Millionen meiner Mitmenschen glaube ich, der Schreiber dieses, daß die Welt mit allem, was...

Weshalb ich von diesem eigenen Glauben hier öffentlich Zeugnis ablege, wird gerade jetzt, meine ich, keiner Entschuldigung bedürfen.

Nun ist den Verehrern eine kleine Probe davon gegeben, wie die Monisten unter der Einführung Saeedels wollen, daß...

Alter Ab. Für die Beantwortung der Frage hinsichtlich der Bräutigamsfeier...

Die Postuhr. Im „Gaulois“ lesen wir: Eine Uhrengehilfe hat eine Woche lang den Beamten des Postamtes...

Ein Frauen-Gerichtshof. Aus Newyork kommt die Nachricht von einem kuriosen Prozeß, der unlängst in Denver...

Zwei amerikanische Schnurren erzählt der „Gil Blas“. Erste Schnurre: Die Scene spielt in dem ersten Sotel der...

Wer nun ein klein wenig von der Physik oder Mechanik, also einem Zweige der Naturwissenschaften, gelernt hat...

Briefkasten.

A. A., hier. Aus Ihrem temperamentvollen Briefe gehen wir an dieser Stelle nur Ihre beiden Wünsche wieder: Die Theaterleitung möge das Weihnachtsspiel...

W. S. H. Warum fragen Sie das alles nicht deutsch? Nicht mehr Fremdsprachliches, bitte!

Nach Basel. Die Belege werden von hier aus übersandt.

Nach Wetzlar wird besorgt! Nur keine Aufregung! Auch Wetzlar wird besorgt!

G. S. H. Den Holzhändlerling sollte ein Mensch fabriziert haben? Womit und zu welchem Zwecke?

G. S. B. Für Ihre Zwecke eignet sich die „Deutsche Tageszeitung“ in Berlin am besten zum Intrieren.

D. S. J. Die Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Oldenburg erhalten vom 1. Tage an Krankengeld, und zwar erhält die 1. Klasse 1,80 M., 2. Klasse 1,20 M., 3. Klasse 90 s., 4. Klasse 72 s. für den Tag.

M. 100. Der Frachtbrief in n e p e l gehört zu den Kosten des Transports so gut wie die Fracht selbst.

A. B. R. Wie verhält man sich bei einem Unglücksfall der Haftpflichtversicherung und der landwirtschaftlichen Unfallversicherung gegenüber, wenn der Betreffende a. H. arbeitsunfähig ist...

A. S. Militärsache. Wie aus Ihrer Anfrage ersichtlich ist, beabsichtigen Sie freiwillig auf zwei bezüg. drei...

Winzigen Hauptstadt einer winzigen mittelamerikanischen Republik. Soeben ist ein Reisender angekommen...

Mitglieder des Gerichtshofes sollen hier besonders geistreiches Gesicht gemacht haben, es ist dies höchst...

Jahre in das Heer einzutreten. Jedem Freiwilligen steht das Recht zu, die Waffengattung, Regiment usw. zu wählen. Selbstverständlich muß sich der Freiwillige für die angesehene Waffengattung eignen...

A. S. Lehrer, die ihr Gehalt aus dem Gemeindefonds beziehen, sind Gemeindefunktionäre im Sinne der Bestimmung der Gemeindeordnung...

Kirchliche Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 29. Dezember: 1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Schneider. 2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Meus.

Sonntag, den 29. Dezember, abends 7 Uhr: Weihnachtsfeier. Gäste herzlich willkommen, Geöffnet von 5 Uhr nachm. an.

Scotts Emulsion

ist ein wohlbewährtes Nähr- und Kräftigungsmittel.



Im Entschluß vorzugehen, nehme man Scotts Emulsion von jenem Lieferanten mit...

Scotts Emulsion ist allgemein beliebt auch bei Ärzten, denen die vorzügliche Zusammenlegung, die Reinheit und erstklassige Qualität der dazu verwandten Rohmaterialien wohl bekannt sind.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Detail, und zwar nur in sehr geringen Mengen, jedoch nur in bestgeeigneten Originalflaschen in Aktion mit...

Ein internationaler Tanzlehrer in Berlin. Vom 20. bis 24. Juli 1908 betritt, wie uns mitgeteilt wird, die Gesellschaft deutscher Tanzlehrer einen ersten internationalen Tanzlehrerkongress nach Berlin...

Verkauf einer schönen Hofstelle

in Ofternburger-Neuenwege bei Oldenburg.

Neuenwege. Die in Ofternburger-Neuenwege unweit Oldenburg sehr günstig an der Chaussee belegene Ablers'sche

Hofstelle

soll mit Antritt zum 1. Mai 1908 durch den Unterzeichneten öffentlich verkauft werden.

Die Besichtigung besteht aus:

1. dem noch neuen städtisch eingerichteten Wohnhaus nebst großen, ebenfalls noch neuen, praktisch eingerichteten landwirtschaftl. Gebäuden und den in Flur 22 unter Parzelle Nr. 267/122 katastrierten Garten, Acker- und Grünländereien, groß 1 ha 13 ar 79 qm,
2. den in Flur 22 unter Parzellen Nr. 254 132, 255 132 und 256 132 katastrierten Ackerländereien, sog. „Düstermoor“, groß zus. 2 ha 44 ar 58 qm,
3. den in Flur 23 unter Parzellen Nr. 70 und 71 katastrierten Ackerländereien, sog. „Langebüden“, groß zusammen 4 ha 54 ar 31 qm,
4. den in Flur 22 unter Parzelle Nr. 131 katastrierten Ackerländereien, sog. „Wittelmoor“, groß 2 ha 72 ar 81 qm
5. den in Flur 22 unter Parzellen Nr. 120 katastrierten Ackerländereien, sogen. „Neuerhof“, groß 51 ar 40 qm,
6. den in Flur 22 unter Parzellen Nr. 121 und 125 katastrierten, mit Holz bestandenen Ländereien, groß zusammen 35 ar 72 qm,
7. den in Flur 23 unter Parzellen Nr. 28 und 29 katastrierten, teilweise mit Holz bestandenen Ländereien, groß zusammen 19 ar 03 qm,
8. den in Flur 22 unter Parzelle Nr. 66 katastrierten Grünländereien, sogen. „Rehorn“, groß 4 ha 22 ar 70 qm,
9. den in Flur 22 unter Parzelle Nr. 68 katastrierten Grünländereien, sog. „Erste Kuhweide“, groß 5 ha 19 ar 00 qm,
10. den in Flur 22 unter Parzelle Nr. 67 katastrierten Grünländereien, sogen. „Zweite Kuhweide“, groß 5 ha 05 ar 80 qm,
11. den in Flur 22 Parzelle Nr. 82 katastrierten Grünländereien, sog. „Osterwiese“, groß 2 ha 15 ar 11 qm,
12. den in Flur 22 Parzelle Nr. 118 katastrierten Grünländereien, sog. „Hogemoor“, groß 52 ar 60 qm,
13. den in Flur 22 unter Parzellen Nr. 127 u. 128 katastrierten Grünländereien, sog. „Grasmoor“, groß zusammen 1 ha 97 ar 66 qm,
14. den in Flur 22 unter Parzelle 126 katastrierten Ländereien, groß 1 ha 40 ar 66 qm, wovon etwa die Hälfte Grünland ist und die andere Hälfte mit Holz bestanden ist.

Die Ländereien liegen sämtlich unmittelbar beim Hause und sind allerbesten Bonität, Gesamtgröße ist ca. 35 ha.

Die Besichtigung kann wegen ihrer günstigen Lage — an der Chaussee — und ihrer leichten Bearbeitung wegen sehr zum Ankauf empfohlen werden.

Die Besichtigung gelangt im Ganzen als auch geteilt zum Auffak.

Zweiter Verkaufstermin ist angelegt auf Donnerstag, den 2. Januar 1908,

nachm. 4 Uhr, in Mohrs Wirtshaus in Neuenwege.

Ein großer Teil des Landes liegt direkt an der Chaussee und können davon einzelne Bauplätze verkauft werden; auch kann der sogen. Kumpf der Stelle mit etwa 100—120 Scheffel-saat Land einzeln verkauft werden.

Kausliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß bei annehmbarem Gebote schon in diesem Termine der Zuschlag erfolgen kann.

Geboten sind bis jetzt nur 55000 Mk. Bernhard Schwarting, Auktionator, Eversten-Oldenburg, Fernspr. 291.

Verkauf von Wohnhäusern und Baupläzen in Eversten.

Eversten. Der Schlosser Theodor Krüger in Eversten beabsichtigt seine hier selbst in der Nähe der Stadt gelegenen Wohnhäuser u. Baupläze

mit Antritt zum 1. Mai 1908 durch mich öffentlich zu verkaufen, und zwar:

- a. das am Prinzessinnenge belegene, noch neue Wohnhaus, enthaltend 2 grümm. Unter- und 2 Oberwohnungen, nebst Stallraum und reichlich 2 Scheffelsaat Ländereien, wovon ev. 1 Bauplatz abgetrennt werden kann;
- b. das am Gärtnerstraße belegene noch neue Wohnhaus, enthaltend eine geräumige Unter- u. eine Oberwohnung nebst Stallraum und etwa 1—2 Scheffelsaat Ländereien;
- c. 2 Baupläze an der Gärtnerstraße. Diese können nach Wunsch der Käufer zu 1 od. 2 Scheffelsaat eingeteilt werden.

Das unter a) bezeichnete Wohnhaus bietet eine gute Kapitalanlage. Das unter b) bezeichnete Wohnhaus liegt in unmittelbarer Nähe des Eversten Holzes und ist daher sehr für einen Privatmann oder Beamten geeignet. Die Bedingungen sind günstige und ist der Ankauf sehr zu empfehlen. Es bedarf nur geringer Anzahlung und kann das meiste Kaufgeld zu 4 Prozent Zinsen stehen bleiben.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angelegt auf Montag, den 30. Dezember d. J.,

abends 6 Uhr, in Roseners Wirtshaus am Prinzeßinnenge.

In diesem Termine wird bei annehmbarem Gebote der Zuschlag erteilt werden.

Kausliebhaber ladet ein Bernhard Schwarting, Auktionator.

Fertige Zimmerlizenzen, Velleidung jeder Art teils auf Lager.

A. Dammann, Adreistr. 22. In einer K. Stadt des Regb. Osnabrück ist eine an vorzügl. Lage belegene

Gastwirtschaft

m. flotter Tageswirtschaft, Regelhahn, Konzert-Garten, großer Stallung wegen Kranzheit möglichst bald zum Antritt am 1. April 1908 unter günstigen Bedingungen m. vollem Wirtschaftsinventar zu verkaufen. Zur Lebensnahme sind ca. 10—12 Tausch erfordentlich u. kann der Rest a. Hypothek stehen bleiben. Offerten unter S. 486 an die Exped. d. Bl.

Verkauf in Oldenburg, Großerzogliches Kammerherrn-Amt hier selbst ladet

Montag, den 30. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr anfangend,

im Everstenholz zu Eversten öffentlich gegen Meistgebot zu verkaufen:

- reihlich 30 Stämme Eichen,
- einige andere Stämme (2 Eichen, 1 Buche und 1 Erle),
- sowie Erbsenbusch und Brennholz.

Kausliebhaber ladet mit dem Ersuchen, sich am großen Spielplatz versammeln zu wollen, hiermit ein.

Edo Meiners, Aukt.

Land-Verkauf in Westerbürg.

Der Brinnsfeger Gerh. Speckmann dal. beabsichtigt seinen

Blacken

in Hagenbüsch, groß ca. 7 ha, mit Antritt zum 1. Mai 1908 öffentlich meistbietend zu verkaufen, und sieht hierzu Verkaufstermin an auf

Montag, den 30. Dezbr. d. J., präzis nachm. 5 Uhr,

in S. u. S. Wirtshaus in Westerbürg.

Es findet nur dieser eine Verkaufstermin statt und wird bei annehmbarem Gebote der Zuschlag sofort erfolgen.

Käufer ladet ein W. Glosstein, Aukt.

Rastberg. Verkauft drei Stück 6 Wochen alte schottische Schäferhunde. B. Deder.

Zu kaufen gesucht kleinere Labenleidrätina u. Treten für Kolonialwaren. Offerten unter S. 491 a. d. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen eine schwere, nahe am Halben stehende Kuh. Wassermühle Wardeburg.

Ofternburg. Zu verkaufen eine Kuh, die in den ersten Tagen kalben muß. Gloppeburnerstr. 26.

Abbruch

Langestraße Nr. 8 n. 9. Fenster, Türen, Ofen, Feuerholz, Balken in allen Längen, Pumpe, Schaufelreinerichtung, Dielen in allen Stärken und Größen und Steinquart für's Abholen.

H. Buchweizen, Bruchgerste u. gemischt, Nr. 650 A. Hoffmanns Getreideimport, Magdeburg.

100 Treibjagd-Hasen treffen ein, abe davon billig ab. K. Brokop, Fernspr. 289. Rurwidstraße 26, Markt Stand Nr. 7

Verkauf in Metjendorf.

Metjendorf. Der Landmann und Wirt Carl Dietz in Metjendorf ladet am

Sonabend, den 4. Januar u. J., nachm. 1 Uhr anfd., bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf Bohlenstrich zu verkaufen:

4 kräftige Arbeits-Pferde

- als: 2 schwarze Wallache, 3 u. 7 Jahre alt,
- 1 schwarze Stute, 10 Jahre alt,
- 1 braune Stute, 3 Jahre alt,

11 Stk. Hornvieh,

- als: 6 nahe am Kalben steh. Kühe,
- 2 Milchstühe,
- 3 Quenen,
- 2 Rinder,

7 trüchtige Schweine,

50 große und kleine Schweine,

1 Oppenheimer, 1 fast neuen Hartfieberwagen, 1 Klappwagen, 3 Paar Wagenleitern und -seelen, 2 Wagenleitern, 2 Einpännerbeiwagen, 1 Eage, 1 Flug, 4 Pferdegeschirre, 1 Wehlfiste, 1 Schmelztaffel, 1 Saugetrog, 2 Ketten u. viele andere Utensilien, auch eine noch neue 124 Wagen, große hässere Arbeiterbude und mehrere Fach Fenster.

Kausliebhaber ladet ein Bernhard Schwarting, Auktionator.

Verkauf von Ländereien in Westerbürg.

Freu Wwe. Groninger dal. will von ihrem in Westerbürg belegenen

Grundbesitz

— Artikel 488 der Gemeinde Wardeburg — die folgenden in Flur 26 belegenen Parzellen nämlich:

- Parz. 35 Freudenmoor, groß 8 ha 60 ar 18 qm,
- Parz. 98 3/8 Freudenmoor, groß 1 ha 08 ar 55 qm,
- Parz. 99 3/8 Freudenmoor, groß — ha 59 ar 59 qm,
- Parz. 100 3/8 Freudenmoor, groß 2 ha 57 ar 63 qm,
- Parz. 50 auf in Bladen, groß 8 ha 97 ar 33 qm,
- Parz. 91 Dogenbüsch, groß 6 ha 94 ar 16 qm

(letztere Parzelle liegt an der Duntlofer Grenze) öffentlich meistbietend zu verkaufen und ist dritter und letzter Verkaufstermin auf

Montag, den 30. Dezbr. d. J., präzis nachm. 5 Uhr,

in S. u. S. Wirtshaus in Westerbürg angelegt.

Die Grundstücke eignen sich vorzüglich zu Weideland. Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erfolgen, ein weiterer Verkaufstermin findet nicht statt.

Kausliebhaber ladet ein W. Glosstein, Auktionator, Wardeburg.

Georg Maas & Söhne, Ofternburg.

Zum Festbedarf

empfehle: Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Frühstücks-, Dessert- und Schaumweine, Arrak, Kognak, Rum, Punsch- und Limonade-Essenzen, Liköre u. Spirituosen aller Art.

A. Neumeyer. Telefon 465.

Wittl. Damm 7

Empfehle: Bäcktorf, Grabertorf, Kohlen, Briketts, Koks.

J. Oestmann. Empfehle in hochfeiner kräftiger Qualität

Cognak, Arrak, Rum in allen Breislagen. Weinhandlung Aug. Pfirs, Fernspr. 453. Rurwidstr. 12. Mitglied des Rabat-Verbands.

Hafen, abgezogen und geräuchert.

K. Brokop, Fernspr. 289. Rurwidstraße 26.

Ueberragend ist die Wirkung der Herkules-

Roßmark-Romade.

Sie erhält das Haar bis in das hohe Alter in seiner Naturfarbe, kräftigt den Haarboden und fördert das Wachstum ungemünzt glänzend. Beschreibt Schutzbehandlung mit Haarausfall und eignet sich deshalb ganz vorzüglich als

Haarpflegemittel für Jung und Alt.

Die garantiert echte Herkules-Roßmark-Romade ist in Oldenburg erhältlich bei E. Faas, Flora-Terrasse.

Fisalien

v. Kaiser v. Vancoroma — Schul- u. Volksschulen! — für 16 Jahre wöchentlich. Cerimonmedien, Kauf. Aust. ert. 100. A. Fuhrmann, Berlin W, Pajasse.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

nach Amerika New York | Baltimore

Kriesenschnell-Postdampfern Norddeutscher Lloyd Bremen

Edo Meiners, Achternstrasse 26.

Torf.

Maschinen- und Grabertorf.

Torfwerk Klein-Scharrel Dittmer & Kyritz, Markt 5. Fernsprecher 326

Haus mit Garten

am Theaterwall, 17 Zimmer, großes Souverain- und Boden, Wasserleitung, guter Brunnen, elektrisches Licht. Zwischengebäude nicht erminnt. Abends Oldenburg L. Str. Bergstr. 17. 100 Ansichtspostkarten sort. in Serien-Neujahrs-Seidenblumenkarten etc. für nur 1.25 Mk. Untausch nach Katalog gestattet. Jeder Sendung liegt ein Geschenk z. Aufstellen gratis bei. A. Jostädt, Bären i. W., Nr. 64

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)
vormals Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, errichtet 1830.

Geschäftszustand Ende September 1907:

Verichertes Kapital	803 Millionen M.
Vermögen	301 " "
Jahreserträge	45 " "
Gepöhlte Versicherungs-Summen	234 " "
Gepöhlte Dividenden	113 " "
Sicherheits- u. Rücklagen-Reserven	53 " "

Neuabgeschlossene im Jahre 1906: Mark 60 308 250.

Mit dem 1. Juni 1907 hat die Gesellschaft ihre Versicherungsbedingungen noch günstiger gestaltet (Mannschaffbarkeit, Unberufbarkeit, Welpolice) und ein neues für die Versicherten außerst vorteilhaftes Prämien- und Dividenden-system eingeführt.

Niedrig beginnende Tarifrämien ermöglichen die Versicherung hoher Versicherungssummen gegen schon anfangs sehr niedrig bemessene Beiträge.

Für die bisher abgeschlossenen Versicherungen ist die seit 1888 unverändert mit 42 Proz. der orbital. (Lebenslängl.) Jahresbeiträge gewährte Dividende auf 43 % erhöht worden. Nähere Auskünfte erteilen gerne die Gesellschaft sowie deren Vertreter:

Wilhelm Rathmann & Co., Oldenburg.

Notieren Sie sich die richtige Adresse.

Beste und billigste Regensanale hygienischer Bedarfsartikel für Cheleure ist unfeinigt Spezial-Verwand **O. Linsor, Berlin-Karlshof 275, Alt. Katalane** tollentend. Belehrende Schrift v. Dr. Senkel in der Ehe inentbehrlich; nur 50 S.

Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart, Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Die mit Ablauf des 31. Dezember l. J. fällig werdenden Renten können von da an gegen Uebergabe der mit Lebensbestätigung des Mitglieds und mit Zustimmung versehenen Rentenscheine (Coupons) ohne jeglichen Abzug bei dem unterzeichneten Vertreter der Anstalt erhoben werden.

Somit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 4 Pfennig Dividende.

Beitrittserfahrungen werden jederzeit entgegengenommen.

In Oldenburg: **Gebr. Meentgen, Kaufmann, Bahnhofsstraße 12.**

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Noch 54 Pelze,

darunter echt Stunks, Altis, Tibet, Antria, Herzmurmelt, Dopsium usw. bis 2. Januar

zu ein Drittel unter Preis

lt. Etiquette.

Ad. Klemm, Langestr. 84.

Blüth-Staufer-Ritt

ist das Beste zum Sittten zerbrochener Gegenstände.

Zu haben bei **S. Fischer, Drogerie, 2. Zimmer, Spezialhaus für Gelegenheitsläufe.**

Man verlange

Asbach-Cognac

bekannte prachtvoll weinige Qualität Originalf. N. 2 bis N. 7, auch in 1/2 Liter, Hauptniederlage **Kreuz-Drogerie, Inh.: Hans Wempe, Alsterstr. 32a.**

In einer lebhaften Fabrikstadt Oldenburgs ist ein seit längerem Jahren bestehendes kleines **Kolonial- und Materialwarengeschäft** inkl. Laden-Inventar für den billigen Preis von 35 000 Mark zu verkaufen. Bedingungen günstig. Solbente Krefellanten erfahren Näheres unter S. 497 in der Exped. d. Bl.

MENDEL-HEROLD

Hammerhohl, Alnenthal (Sa.) Nr. 109

Konzert-Zugharmonika, 2, 3, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000, 1002, 1004, 1006, 1008, 1010, 1012, 1014, 1016, 1018, 1020, 1022, 1024, 1026, 1028, 1030, 1032, 1034, 1036, 1038, 1040, 1042, 1044, 1046, 1048, 1050, 1052, 1054, 1056, 1058, 1060, 1062, 1064, 1066, 1068, 1070, 1072, 1074, 1076, 1078, 1080, 1082, 1084, 1086, 1088, 1090, 1092, 1094, 1096, 1098, 1100, 1102, 1104, 1106, 1108, 1110, 1112, 1114, 1116, 1118, 1120, 1122, 1124, 1126, 1128, 1130, 1132, 1134, 1136, 1138, 1140, 1142, 1144, 1146, 1148, 1150, 1152, 1154, 1156, 1158, 1160, 1162, 1164, 1166, 1168, 1170, 1172, 1174, 1176, 1178, 1180, 1182, 1184, 1186, 1188, 1190, 1192, 1194, 1196, 1198, 1200, 1202, 1204, 1206, 1208, 1210, 1212, 1214, 1216, 1218, 1220, 1222, 1224, 1226, 1228, 1230, 1232, 1234, 1236, 1238, 1240, 1242, 1244, 1246, 1248, 1250, 1252, 1254, 1256, 1258, 1260, 1262, 1264, 1266, 1268, 1270, 1272, 1274, 1276, 1278, 1280, 1282, 1284, 1286, 1288, 1290, 1292, 1294, 1296, 1298, 1300, 1302, 1304, 1306, 1308, 1310, 1312, 1314, 1316, 1318, 1320, 1322, 1324, 1326, 1328, 1330, 1332, 1334, 1336, 1338, 1340, 1342, 1344, 1346, 1348, 1350, 1352, 1354, 1356, 1358, 1360, 1362, 1364, 1366, 1368, 1370, 1372, 1374, 1376, 1378, 1380, 1382, 1384, 1386, 1388, 1390, 1392, 1394, 1396, 1398, 1400, 1402, 1404, 1406, 1408, 1410, 1412, 1414, 1416, 1418, 1420, 1422, 1424, 1426, 1428, 1430, 1432, 1434, 1436, 1438, 1440, 1442, 1444, 1446, 1448, 1450, 1452, 1454, 1456, 1458, 1460, 1462, 1464, 1466, 1468, 1470, 1472, 1474, 1476, 1478, 1480, 1482, 1484, 1486, 1488, 1490, 1492, 1494, 1496, 1498, 1500, 1502, 1504, 1506, 1508, 1510, 1512, 1514, 1516, 1518, 1520, 1522, 1524, 1526, 1528, 1530, 1532, 1534, 1536, 1538, 1540, 1542, 1544, 1546, 1548, 1550, 1552, 1554, 1556, 1558, 1560, 1562, 1564, 1566, 1568, 1570, 1572, 1574, 1576, 1578, 1580, 1582, 1584, 1586, 1588, 1590, 1592, 1594, 1596, 1598, 1600, 1602, 1604, 1606, 1608, 1610, 1612, 1614, 1616, 1618, 1620, 1622, 1624, 1626, 1628, 1630, 1632, 1634, 1636, 1638, 1640, 1642, 1644, 1646, 1648, 1650, 1652, 1654, 1656, 1658, 1660, 1662, 1664, 1666, 1668, 1670, 1672, 1674, 1676, 1678, 1680, 1682, 1684, 1686, 1688, 1690, 1692, 1694, 1696, 1698, 1700, 1702, 1704, 1706, 1708, 1710, 1712, 1714, 1716, 1718, 1720, 1722, 1724, 1726, 1728, 1730, 1732, 1734, 1736, 1738, 1740, 1742, 1744, 1746, 1748, 1750, 1752, 1754, 1756, 1758, 1760, 1762, 1764, 1766, 1768, 1770, 1772, 1774, 1776, 1778, 1780, 1782, 1784, 1786, 1788, 1790, 1792, 1794, 1796, 1798, 1800, 1802, 1804, 1806, 1808, 1810, 1812, 1814, 1816, 1818, 1820, 1822, 1824, 1826, 1828, 1830, 1832, 1834, 1836, 1838, 1840, 1842, 1844, 1846, 1848, 1850, 1852, 1854, 1856, 1858, 1860, 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874, 1876, 1878, 1880, 1882, 1884, 1886, 1888, 1890, 1892, 1894, 1896, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906, 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2072, 2074, 2076, 2078, 2080, 2082, 2084, 2086, 2088, 2090, 2092, 2094, 2096, 2098, 2100, 2102, 2104, 2106, 2108, 2110, 2112, 2114, 2116, 2118, 2120, 2122, 2124, 2126, 2128, 2130, 2132, 2134, 2136, 2138, 2140, 2142, 2144, 2146, 2148, 2150, 2152, 2154, 2156, 2158, 2160, 2162, 2164, 2166, 2168, 2170, 2172, 2174, 2176, 2178, 2180, 2182, 2184, 2186, 2188, 2190, 2192, 2194, 2196, 2198, 2200, 2202, 2204, 2206, 2208, 2210, 2212, 2214, 2216, 2218, 2220, 2222, 2224, 2226, 2228, 2230, 2232, 2234, 2236, 2238, 2240, 2242, 2244, 2246, 2248, 2250, 2252, 2254, 2256, 2258, 2260, 2262, 2264, 2266, 2268, 2270, 2272, 2274, 2276, 2278, 2280, 2282, 2284, 2286, 2288, 2290, 2292, 2294, 2296, 2298, 2300, 2302, 2304, 2306, 2308, 2310, 2312, 2314, 2316, 2318, 2320, 2322, 2324, 2326, 2328, 2330, 2332, 2334, 2336, 2338, 2340, 2342, 2344, 2346, 2348, 2350, 2352, 2354, 2356, 2358, 2360, 2362, 2364, 2366, 2368, 2370, 2372, 2374, 2376, 2378, 2380, 2382, 2384, 2386, 2388, 2390, 2392, 2394, 2396, 2398, 2400, 2402, 2404, 2406, 2408, 2410, 2412, 2414, 2416, 2418, 2420, 2422, 2424, 2426, 2428, 2430, 2432, 2434, 2436, 2438, 2440, 2442, 2444, 2446, 2448, 2450, 2452, 2454, 2456, 2458, 2460, 2462, 2464, 2466, 2468, 2470, 2472, 2474, 2476, 2478, 2480, 2482, 2484, 2486, 2488, 2490, 2492, 2494, 2496, 2498, 2500, 2502, 2504, 2506, 2508, 2510, 2512, 2514, 2516, 2518, 2520, 2522, 2524, 2526, 2528, 2530, 2532, 2534, 2536, 2538, 2540, 2542, 2544, 2546, 2548, 2550, 2552, 2554, 2556, 2558, 2560, 2562, 2564, 2566, 2568, 2570, 2572, 2574, 2576, 2578, 2580, 2582, 2584, 2586, 2588, 2590, 2592, 2594, 2596, 2598, 2600, 2602, 2604, 2606, 2608, 2610, 2612, 2614, 2616, 2618, 2620, 2622, 2624, 2626, 2628, 2630, 2632, 2634, 2636, 2638, 2640, 2642, 2644, 2646, 2648, 2650, 2652, 2654, 2656, 2658, 2660, 2662, 2664, 2666, 2668, 2670, 2672, 2674, 2676, 2678, 2680, 2682, 2684, 2686, 2688, 2690, 2692, 2694, 2696, 2698, 2700, 2702, 2704, 2706, 2708, 2710, 2712, 2714, 2716, 2718, 2720, 2722, 2724, 2726, 2728, 2730, 2732, 2734, 2736, 2738, 2740, 2742, 2744, 2746, 2748, 2750, 2752, 2754, 2756, 2758, 2760, 2762, 2764, 2766, 2768, 2770, 2772, 2774, 2776, 2778, 2780, 2782, 2784, 2786, 2788, 2790, 2792, 2794, 2796, 2798, 2800, 2802, 2804, 2806, 2808, 2810, 2812, 2814, 2816, 2818, 2820, 2822, 2824, 2826, 2828, 2830, 2832, 2834, 2836, 2838, 2840, 2842, 2844, 2846, 2848, 2850, 2852, 2854, 2856, 2858, 2860, 2862, 2864, 2866, 2868, 2870, 2872, 2874, 2876, 2878, 2880, 2882, 2884, 2886, 2888, 2890, 2892, 2894, 2896, 2898, 2900, 2902, 2904, 2906, 2908, 2910, 2912, 2914, 2916, 2918, 2920, 2922, 2924, 2926, 2928, 2930, 2932, 2934, 2936, 2938, 2940, 2942, 2944, 2946, 2948, 2950, 2952, 2954, 2956, 2958, 2960, 2962, 2964, 2966, 2968, 2970, 2972, 2974, 2976, 2978, 2980, 2982, 2984, 2986, 2988, 2990, 2992, 2994, 2996, 2998, 3000, 3002, 3004, 3006, 3008, 3010, 3012, 3014, 3016, 3018, 3020, 3022, 3024, 3026, 3028, 3030, 3032, 3034, 3036, 3038, 3040, 3042, 3044, 3046, 3048, 3050, 3052, 3054, 3056, 3058, 3060, 3062, 3064, 3066, 3068, 3070, 3072, 3074, 3076, 3078, 3080, 3082, 3084, 3086, 3088, 3090, 3092, 3094, 3096, 3098, 3100, 3102, 3104, 3106, 3108, 3110, 3112, 3114, 3116, 3118, 3120, 3122, 3124, 3126, 3128, 3130, 3132, 3134, 3136, 3138, 3140, 3142, 3144, 3146, 3148, 3150, 3152, 3154, 3156, 3158, 3160, 3162, 3164, 3166, 3168, 3170, 3172, 3174, 3176, 3178, 3180, 3182, 3184, 3186, 3188, 3190, 3192, 3194, 3196, 3198, 3200, 3202, 3204, 3206, 3208, 3210, 3212, 3214, 3216, 3218, 3220, 3222, 3224, 3226, 3228, 3230, 3232, 3234, 3236, 3238, 3240, 3242, 3244, 3246, 3248, 3250, 3252, 3254, 3256, 3258, 3260, 3262, 3264, 3266, 3268, 3270, 3272, 3274, 3276, 3278, 3280, 3282, 3284, 3286, 3288, 3290, 3292, 3294, 3296, 3298, 3300, 3302, 3304, 3306, 3308, 3310, 3312, 3314, 3316, 3318, 3320, 3322, 3324, 3326, 3328, 3330, 3332, 3334, 3336, 3338, 3340, 3342, 3344, 3346, 3348, 3350, 3352, 3354, 3356, 3358, 3360, 3362, 3364, 3366, 3368, 3370, 3372, 3374, 3376, 3378, 3380, 3382, 3384, 3386, 3388, 3390, 3392, 3394, 3396, 3398, 3400, 3402, 3404, 3406, 3408, 3410, 3412, 3414, 3416, 3418, 3420, 3422, 3424, 3426, 3428, 3430, 3432, 3434, 3436, 3438, 3440, 3442, 3444, 3446, 3448, 3450, 3452, 3454, 3456, 3458, 3460, 3462, 3464, 3466, 3468, 3470, 3472, 3474, 3476, 3478, 3480, 3482, 3484, 3486, 3488, 3490, 3492, 3494, 3496, 3498, 3500, 3502, 3504, 3506, 3508, 3510, 3512, 3514, 3516, 3518, 3520, 3522, 3524, 3526, 3528, 3530, 3532, 3534, 3536, 3538, 3540, 3542, 3544, 3546, 3548, 3550, 3552, 3554, 3556, 3558, 3560, 3562, 3564, 3566, 3568, 3570, 3572, 3574, 3576, 3578, 3580, 3582, 3584, 3586, 3588, 3590, 3592, 3594, 3596, 3598, 3600, 3602, 3604, 3606, 3608, 3610, 3612, 3614, 3616, 3618, 3620, 3622, 3624, 3626, 3628, 3630, 3632, 3634, 3636, 3638, 3640, 3642, 3644, 3646, 3648, 3650, 3652, 3654, 3656, 3658, 3660, 3662, 3664, 3666, 3668, 3670, 3672, 3674, 3676, 3678, 3680, 3682, 3684, 3686, 3688, 3690, 3692, 3694, 3696, 3698, 3700, 3702, 3704, 3706, 3708, 3710, 3712, 3714, 3716, 3718, 3720, 3722, 3724, 3726, 3728, 3730, 3732, 3734, 3736, 3738, 3740, 3742, 3744, 3746, 3748, 3750, 3752, 3754, 3756, 3758, 3760, 3762, 3764, 3766, 3768, 3770, 3772, 3774, 3776, 3778, 3780, 3782, 3784, 3786, 3788, 3790, 3792, 3794, 3796, 3798, 3800, 3802, 3804, 3806, 3808, 3810, 3812, 3814, 3816, 3818, 3820, 3822, 3824, 3826, 3828, 3830, 3832, 3834, 3836, 3838, 3840, 3842, 3844, 3846, 3848, 3850,

3. Beilage

zu Nr. 356 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 28. Dezember 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg, 28. Dezember 1907

Ueber oldenburgische Lehrerschulungen wird der „Pädagogischen Zeitung“ aus dem Großherzogtum folgendes geschrieben: In unserem Lande wird augenblicklich ein neues Schulgesetz ausgearbeitet. Da drängt sich denn die bange Frage auf: Was wird es uns bringen? Die Lehrerschaft bringt dem Kultusminister und dem Vorsitzenden des Oberlehrerkollegiums Vertrauen entgegen und hofft zuversichtlich, daß das Gesetz vielen berechtigten Wünschen Erfüllung bringen wird. Eine gewisse Gewähr bietet uns die Tatsache, daß auch mehrere Lehrer zur Mitarbeit an dem Gesetze aufgefordert sind. Es sind dies Kollegen, die größtenteils das Vertrauen der Lehrerschaft besitzen. Zwei davon hat der Vorstand des Oldenburg Lehrervereins der Verbände auf ihre Aufforderung genannt, den früheren langjährigen Vorsitzenden unseres Vereins, Wülfchen, und den Redakteur unseres Schulblattes, Tiedemans. Außerdem hat das Oberlehrerkollegium noch sechs Herren direkt zur Mitarbeit aufgefordert. Zu diesen gehört auch der Kollege Grabe, der die Interessen der Schule im Landtage ausgedehnt vertritt. Es ist wohl felsen, daß in so weitgehender Weise Lehrer an der Ausarbeitung eines Gesetzes beteiligt sind, was doch selbstverständlich sein sollte. Der Landtagsabgeordnete Langen, dem die oldenburgische Volksschule schon manches verdankt, hat jetzt im Landtage einen Antrag eingebracht, der Richtlinien für das neue Schulgesetz enthält. Die Grundgedanken dieser Richtlinien deuten sich mit den Forderungen der Lehrerschaft. Der Antrag hat jetzt schon, ehe er zur Verhandlung gekommen ist, die Unterstützung der Hälfte der Mitglieder unseres Landtages gefunden. Sollte es eine Vermessenheit sein, wenn wir getrost den Mut des Zukunft entgegen gehen? Ueber Einzelheiten des Gesetzes dringt noch nichts in die Öffentlichkeit. Das Hauptinteresse dreht sich um die Schulaufsicht. Wird es uns die Sachschulaufsicht bringen? Wir haben zu den leitenden Männern schon das Vertrauen; aber viele fürchten, daß bei uns — wie in so vielen anderen Ländern — in solchen Dingen die kirchliche Orthodoxie den Ausschlag geben wird.

Wo bleibt die Bahn durchs Jeverland? Unter dieser Stickermarke bringt das „Jeb. Wöhl.“ einen Beitrag zu den Meinungsverschiedenheiten im Landtage. Es sagt u. a. bez. der Eisenbahnausschüsse: Wir sind nun nicht der Meinung, daß der Präsident Schröder aus diesen Vorfällen „die Konsequenzen ziehen müßte“ (welcher), halten vielmehr die Angelegenheiten durch die erfolgten energischen Meinungsäußerungen für erledigt. Etwas anderes aber, das wir durch die letzten Beschlüsse stark herüber glauben, liegt uns auf dem Herzen: Das ist die Bahn durchs Jeverland. Und dann fährt das Blatt fort: „Im Jahre 1909 sind die Staatszuschüsse für den Bau der Butjadinger Bahn bezahlt. Wir Jeverländer haben bis jetzt gehofft, daß von diesem Zeitpunkt an wir an die Reife kommen würden, d. h. daß wir von 1909 an auf ähnliche Staatszuschüsse zu unserm Bahnbau rechnen dürften. Statt dessen lesen wir, daß schon jetzt elliache Abgeordnete die Zeit kaum mehr abwarten können, wo die Zahlungen für die Butjadinger Bahn aufhören werden; ein Abgeordneter hat gesagt, solche Aussagen kämen wohl nicht wieder vor. Wir denken anders. Es dürfte an der Zeit sein, im Landtage einige weitere Schritte zu tun auf dem Wege, der zum Bahnbau im Jeverland führt. Sind nur erst die ersten 100 000 Mark für diesen Zweck im Landtage bewilligt, so kommt die ganze Angelegenheit wieder in Frage, und es dürfte eine Aufgabe der beiden jeverländischen Abgeordneten sein, hierfür demnächst im Landtage zu wirken. Denn jetzt ist das Geld da, und an die Stelle der Butjadinger Bahn muß nach 1909 die Bahn durchs östliche Jeverland treten. Eine günstige Gelegenheit wäre es z. B. gemeinen, wenn der Finanzausschuß wegen der oben erwähnten 200 000 Mark über mit dem Eisenbahn-

ausschuß verhandelt hätte; der Abg. Dauen, der dem Eisenbahnausschuß angehört, hätte dann ohne Zweifel die Anregung gegeben, jetzt der jeverländischen Bahn zu geben.“

* **Das nächste Schwurgericht** beginnt am Montag, den 9. März 1908, vormittags 10 Uhr. Es sind ernannt: zum Vorsitzenden: Landgerichtsdirektor Wödeker, zu dessen Stellvertreter: Landgerichtsrat Kitz, zu beisitzenden Richtern: Landrichter Zweifels, Altesior Crops, zu Ergänzungsrichtern: Landgerichtsrat Weinberg, Landrichter Driever.

* **Eingetragen ins Handelsregister:** Die Firma Georg Baumeister in Oldenburg und als deren Inhaber der Ingenieur Georg Christian Baumeister in Oldenburg. Maschinenbautechnisches Bureau, Dampfseil-Reinigung und -Unterirdung. — Zur Firma August Frühling in Oldenburg. Dem Kaufmann Julius Heinrich Dierich Robbe in Oldenburg ist Prokura erteilt. — Wujabingen. Bei der offenen Handelsbörse in der Firma Bösch & Lemke in Bielefeld: Die Firma ist erfolgreich in Heppens.

* **Angeshobenes Konkursverfahren:** Möbelfabrik Otto Borcher in Heppens.

X Eversten, 27. Dez. Der Landwirtschaftliche Verein für Eversten und Umgegend hielt vor einigen Tagen in Dilmers Gasthause („Zum grünen Aeger“) eine Versammlung ab. Infolge des angelegentlich Vortrages des Direktors Lehmann-Delmenhorst über „Schweinezucht und Schweineflege“ war der Besuch ein recht zahlreicher. Der Vortragende ging zunächst auf die Schweinezucht im besonderen ein und bemerkte, daß hier durchgehends die Schweine zu jung den Ebern zugeführt werden, z. B. schon im Alter von 4 Monaten. Seines Erachtens müßten dieselben mindestens 6 Monate, wenn irgend angängig 8 bis 10 Monate alt sein. Ferner hielt es Bedauer nicht für richtig, daß die Eber schon mit 6 Monaten geföhrt würden. Er bemängelte dieses darum, weil die alten Eber dann verkauft und den jungen Ebern zum Ebnen zugeführt würden. Sodann referierte Redner über die Fütterung der Schweine. Er hob hervor, daß der Anbau von Hülsen und Kartoffeln noch bedeuten gefördert werden müßte, da diese besonders für die Mast der Schweine in Betracht kämen. Zum Schluß gab Redner noch einige praktische Ratsschläge über die Einrichtungen der Stallungen, da die Gesundheit der Schweine viel davon abhängt. Für den lehrreichen Vortrag dankte die Versammlung durch Erheben von den Eiben. Hierauf wurde beschlossen, für das laufende Jahr 1908 das „Landwirtschaftsblatt“ für sämtliche Mitglieder, soweit dieselben nicht schon früher gekündigt haben, zu bestellen.

* **Bürgerfeste, 26. Dez.** Die Weihnachtsfeier des Bürgerfeldes Kriegervereins fand in der sonst üblichen Weise am ersten Feiertage statt. Um Nachmittag hatten sich beim geschmückten Tannenbaum mehrere hundert Kinder mit ihren Angehörigen eingefunden, die alle belicht wurden. Der Abend war für Ermüdende bestimmt, die sich im geschmückten beheizten Saale des Vereinslokals (Wohnhaus) äußerst zahlreich eingefunden hatten. Das Programm für den Unterhaltungsabend, welches außer drei Theaterstücken auch sonstige verschiedene humoristische Sachen umfies, wurde von den Mitwirkenden prompt erledigt. Die Verlosung brachte manchem Losinhaber einen schönen Gewinn.

Stimmen aus dem Publikum.

Über den Anhalt dieser Nummer übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Der lange Artikel von Herrn Müller.

Die Leser der „Nachrichten“, besonders die Lehrer, seien darauf hingewiesen, daß nach immer Herr Müller in Anzügen auf einen Gegner wartet, der seinen langen Artikel von neuem angreife. Die Weihnachtsstage werden seinen freisinnigen Sinn nicht beruhigt haben, und er schämt sich nicht seinen „Fieberwisch“ nach wie vor, aber leider vergeblich. Herr Müller möge seinen gereimten Kriegsruf vom Fieberwisch nur noch einmal in die Welt hinausrufen, oder sich noch eine Zeit lang auf's Wortem

legen, oder einen neuen Artikel schreiben, der dann aber wenigstens doppelt so lang sein dürfte als der erste. Vielleicht weiß ein anderer ihm noch einen besseren Rat. Alle, die eine fortgeschrittene Entwicklung unserer Volksschule wünschen, muß es mit Vergnügen erfüllen, daß die Lehrer die Schreiberei des Herrn Müller richtig bedertert haben, und daß sich unter ihnen keiner gefunden hat, der darauf eingegangen wäre.

Tertius gaudens.

Antwort an Herrn Heinrich Aghauer, Hofmusiker in Sondershausen.

In Nr. 184 der „Praker Zeitung“ künft Herr Hofmusiker Heinrich Aghauer aus Sondershausen an unsern Bericht über das 2. Abonnementskonzert (Symphoniekonzert) der Praker Kapelle folgende Anträge: „1. Weshalb erwählt der Mezenzen extra: Der Dirigent hätte das Konzert als Symphoniekonzert bezeichnet? 2. War dem Herrn Mezenzenten die Zusammenstellung des Programms nicht geschmackvoll genug? Dann bitte freundlich um gute Ratsschläge. Die Anträge geschick nur, weil bei Laien wie auch bei Fachleuten das Wort „weil“ befremdend wirkt.“

Antwort: In auswärtigen Zeitungen war das Konzert als „Symphoniekonzert“ angezeigt, welche Bezeichnung auf dem Programm fehlte. Der Dirigent der Kapelle konnte u. c. mit gutem Rechte das Konzert als „Symphoniekonzert“ bezeichnen, weil das Programm im 1. Teile neben der Ouvertüre „Spaziergang in Aulis“ von Gluck und der Fantasie aus „Robespierre“ von Wagner das Menuetto und Finale aus der Es-dur-Symphonie von Mozart und im 2. Teile die Ouvertüre zur Oper „Don Juan“ von Mozart und die „Symphonie G-dur mit dem Raufschlag“ von Haydn aufwies. Bei Laien wie auch bei Fachleuten konnte das Wort „weil“ hier nicht „be fremdend“ wirken, weil es bekanntlich ein Bindewort der Ursache oder des Grundes ist und hier der 2. Teil des Satzes den Grund zum 1. angab. Bei Fachleuten konnte es noch besonders nicht „befremdend“ wirken, weil doch jedem Musiker bekannt ist oder wenigstens sein sollte, daß in der älteren Musik das Wort „Symphonie“ häufig als gleichbedeutend mit Ouvertüre gebraucht wurde, während wir jetzt ein meist aus vier selbstständigen Sätzen bestehendes Instrumentalmusikstück in Form einer Sonate als „Symphonie“ bezeichnen. — Die zweite Frage hätte Herr Aghauer lieber nicht stellen sollen, denn wenn Namen von Komponisten wie Gluck, Mozart, Haydn, Wagner und Max Bruch auf dem Programm stehen, komponierten, die uns eine Kunst so herrlich und groß geliefert haben, daß alle Völker mit Bewunderung zu ihnen emporschauen, dann sollte ein Programm nicht „geschmackvoll“ genug sein? Nun, Herr Aghauer, die Zusammenstellung des Programms können wir auch ferner ruhig Ihrem früheren Lehrer Herrn Thoms, dem Leiter der Praker Kapelle, überlassen, der wie bisher auch in Zukunft wohl für ein „geschmackvolles“ Programm sorgen wird!

Geschäftliche Mitteilungen.

Seidenstoffe. Wunder-
volle Neuheiten. Versand nach allen Ländern. Muster franko.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Kgl. Hofl., Zürich (Schweiz).

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen aufwachsende Kinder, sowie Blässe, sich mäßigende und nervöse überanstrengte, leicht erregbare und häufig erkrankte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg Dr. **Sommel's Haematogen**.
Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gehirn-Nervensystem gestärkt.
Man verlange jedoch ausdrücklich das echte Dr. **Sommel's Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Die junge Witwe.

Kriminal-Roman von A. Groner.

17) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Er war Ihnen ja innerlich auch fremd. Woher sollte also da eine für die Person empfindende Trauer kommen?“
„D, reden Sie doch nicht so!“ Wöllig gequält sah Lina aus.
Herbert schüttelte ungeduldig den Kopf.
„Es ist die Wahrheit!“ sagte er kurz. „D, Frau Lina, wenn Sie sich getrauen, wahr, ganz wahr zu sein, würden Sie es wenigstens zugehen, daß Sie sich im Grunde nie erlöht haben. Über freilich, Sie würden sich lieber die Zunge abbeißen, als dieses ganz Selbstverleugende zugeben. Das ist recht?“
„Sie haben recht“, murmelte Lina, und ihre Stimme klang merkwürdig trocken, „und eben weil Sie recht haben, schäme ich mich vor mir selber.“
„Ob mit Recht — das ist eine andere Frage“, meinte ruhig der junge Rechtsanwält, „trotzdem braucht man sich über ein Empfinden, das uns ohne unser Zutun ankommt, Vorwürfe zu machen. Ich heute habe nicht nur an Ihre so sah abgetroffenen Beziehungen zu Ransky.“
„In das Gesicht der jungen Frau schon das Blut. Aber rasch erblachte dieses liebe, hübsche Gesicht wieder, in dessen Lina traurig sagte: „Sie denken an Franz. Auch ich nie das oft, und da wachsen meine Vorwürfe. Sie wissen es wohl, daß ich noch mit ihm korrespondiert habe, als ich schon Ransky war.“
Herbert verneigte sich beiseite, dabei sah er angelegentlich auf die Straße hinunter, denn er wollte das neueckliche Erwiden der jungen Frau lieber nicht sehen.
„Sie Briefe trösten ihn, liebe gnädige Frau“, entgegnete er, „sie werden ihm noch jetzt liebe Tröster sein, da er so allein ist.“

„Aber? Er ist ja bei seiner Mutter!“
„Seine Mutter ist tot!“
„Er schrieb mir einige Tage vor Ihrer Hochzeit, daß er seine Mutter begraben habe und verreisen müßte. Ich habe Ihnen absichtlich diese Kunde nicht zukommen lassen, denn ich wollte Sie nicht, noch dazu ganz ohne Zweck, unruhig machen.“
Lina senkte den Kopf. Ueber ihre Wangen schlichen sich Tränen.
„Können Sie sich, liebe Frau Lina“, bat der Doktor herzlich, „und — hoffen Sie.“
„Auf was denn? Ich bin kein Mädchen mehr und dem Gesetze nach auch keine Witwe. D — ich habe viel Grund zu hoffen! Aber ich verdiene auch kein Glück. Ja — schauen Sie nur, Doktor! Ich bin selbst ganz verwundert darüber, daß ich einen so armen Charakter habe. Franz, den ich so lieb — o so lieb habe, den ließ ich stetig im Stich und ließ mich zu dem anderen hinüberziehen, dem ich nun nicht einen einzigen herrlichen Gedanken nachschicken kann. Grauen, nur kaltes Grauen hat mir sein unheimliches Ende bereitet, aber bebauern — nein, nicht einmal bebauern kann ich es. Mir ist's einfach, als ob etwas Widriges aus meinem Leben verschwunden wäre und doch noch nicht ganz verschwunden. Ich trage ja noch die Fesseln dieses Menschen und werde sie — zu meiner gerechten Strafe wohl immer tragen müssen, denn —“
Frau Ransky redete nicht weiter. Sie beschloß ihre leidenschaftliche Rede mit einem tiefen Seufzer und drückte sich schauernd in den Sessel, welcher in der Fenster-nische stand.
„Fühlen Sie sich nicht wohl?“ fragte in diesem Augenblick Fräulein Fritz und neigte sich liebevoll über die bebauernswerte Frau, deren Jüngenleben ihr ja nicht ganz unbekannt war.
Lina entgegnete trüb lächelnd: „Ich danke Ihnen dafür, daß Sie Ihren Bräutigam erst so spät reklamieren.“

Zimmerlin ist mir jetzt wohler, als ehe ich mich ausaefbrochen hatte.“
„Dann ist es ja gut. Aber jetzt, Frau Lina, dürfen Sie sich nicht mehr absondern, sonst werden Sie gar zu traurig!“ plauderte Fräulein Fritz und führte Lina zu dem Sofa, wohin ihnen der Doktor folgte.
Dort waren der Professor und der Oberst soeben bei einer Meinungsverschiedenheit angelangt.
Ersterer war dafür, daß bei dem geringsten Zweifel an der Schuld eines Angeklagten dieser auf noch so viele Indizienbeweise hin nicht verurteilt werden sollte, sondern daß man, wenn sich nicht auch noch alle Schuld an notwendigen inneren Wahrscheinlichkeiten, ja Sicherheiten hinzuzufügen, sich einen Angeklagten freigeigen müsse, wenn die Möglichkeit, daß er unschuldig sei, auf der Hand liege.
Der Oberst war nicht ganz einverstanden mit solcher Behauptung. Er hatte, solange er noch alt war, in seinen Kreisen so manchen Fall mit zu behandeln gehabt, bei welchem, wenn auch nicht das Leben und die Freiheit, so doch die Standesehre oder die Ehre überhaupt und die Ehrensitz in Frage gekommen waren. Und er hatte, wie die anderen Herren vom Ehrengericht, immer ziemlich kurzen Prozeß gemacht.
So wollte er in großen Fragen auch die zivilistischen behandelt sehen. „Die innere Ueberzeugung der Geschworenen, gestützt auf das gesammelte Beweismaterial, sollte — wie es ja tatsächlich zu geschehen pflegt — zur Urteils-fällung genügen“, schloß er seine hübsche Rede.
„Warum ähnelst Du denn dem Kopf?“ fragte er, auf seinen Sohn blickend. „Weil alle hundert Jahre einmal ein Zufallsurteil begangen wird, wie es in diesem Falle geschehen ist, soll man so und so viele Schuldige zum Noth an die Gerechtigkeit und zur Gefahr für ihre Mitmenschen laufen lassen, weil das Pflichten auf dem sonst sehr deutlichen ist?“
„Baya — Du siehst zu schwarz!“
„Und Du bist noch ein Optimist. Daß Du diesmal das

